Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 143. Sonnabend den 22. Juni 1839.

Bekanntmachung.

Es sind zum Gebrauch für das Publikum folgende öffentliche Badeplätze:

1) vor dem Nikolaithore an der Viehweide, dem Schießwerder gegenüber, unter Aufsicht des Schwimmmeisters Weigelt,
2) vor dem Oderthore neben der Alaun-Fluß-Siederei, unter Aufsicht des Schwimmmeisters Seifert,
3) vor dem Ziegelthore, unter Aufsicht des Schwimmmeisters Knauth;

ferner folgende Pferdeschwemmplätze:

1) im Bürgerwerder, unterhalb der Ueberfuhr bei der Wassergasse und
2) in dem Ohleflusse bei der Margarethenmühle, links von der Klosterstraße,

ausgesteckt worden.

Auf diesen Plätzen ist es bei Strafe verboten, den durch ausgesteckte Stangen begränzten Raum zu überschreiten.

Auf den Badeplätzen sind die obenbenannten Schwimmmeister, da sie in keinem festen Solde stehen, berechtigt, für ihre Beaufsichtigung von jedem bemittelten Badenden 6 Pf. zu fordern.

Breslau, den 20. Juni 1839.

Königl. Gouvernement und Polizei-Präsidium.
v. Strantz. Heinke.

Bekanntmachung.

Die Kinder im hiesigen Erziehungs-Institute zur Ehrenpforte werden am 24sten d. M. abermals ihren jährlichen Umgang halten, und es werden dabei nur in 2 Büchsen, zuerst in die für die Institutskinder, und sodann in die für das Institut selbst die milden Gaben eingesammelt werden, welche die christliche Liebe spenden wird.

Indem wir dies hiermit zur Kenntniß bringen, ergeht zugleich an die wohlthätig gesinnten Bewohner hiesiger Stadt die herzliche Bitte: ihre Theilnahme am Gedeihen des Instituts durch reichliche Gaben bethätigen zu wollen.

Breslau, den 17. Juni 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

** Politische Zustände.

Dem englischen Ministerium droht ein abermaliger Sturz, denn es steht, so wie das französische, auf einer zu schwankenden Basis. Das englische Whig-Ministerium reorganisirte sich nur deshalb, weil die Königin ihre Kammerdamen lieber hatte, als eine Tory-Verwaltung; und das französische wurde durch eine pariser Straßen-Emeute ins Leben gerufen. — Melbourne und Russell befinden sich in der That in großer Verlegenheit, denn sie wissen nicht, sollen sie ihr früheres System des Schwankens zwischen den Radikalen und Tories ferner befolgen oder nicht? Sie fühlen, daß ein solches Verfahren den kleinen Rest der Volksgunst, welchen sie etwa noch besitzen, ihnen gänzlich rauben muß, und doch sind sie sich auch wiederum bewußt, sie können nicht mit den Radikalen gehen, aber sich auch ohne dieselben nicht halten. Dieser Schwebe-Zustand zwischen Stehen und Fallen hat eine Zaghaftigkeit und Unentschiedenheit bei Beseitigung der Hauptfragen in ihnen hervorgerufen, welche, das fühlen sie wohl, nicht anders als verderblich für das Wohl des Landes sein muß. Deshalb kann man voraussetzen, daß sie als Männer von Ehre resigniren müssen, wenn es ihnen nicht etwa gelingt, (welches man aus mehrfachen Aeußerungen des Herzogs von Wellington fast schließen dürfte) die gemäßigten Tories, die eigentlichen Konservativen, auf ihre Seite zu ziehen. Selbst eine Auflösung des Parlaments, von welcher in letzter Zeit viel gesprochen worden ist, dürfte keine festere Basis, als die jetzige, für ihre Existenz darbieten, wenn sie nicht etwa gar zu Gunsten der Konservativen ausfiele.

In Betreff der orientalischen Angelegenheiten stehen wir gerade noch auf demselben Stundpunkte wie vor acht Tagen. Die Möglichkeit eines Krieges ist noch eben so zweifelhaft, als vor dem genannten Zeitraume, wenn nicht etwa der Umstand den Ausbruch eines Krieges wahrscheinlicher macht, daß die Truppen sich bereits so nahe stehen, daß einzelne Soldaten der beiden feindlichen Armeen mit einander in Kollision gerathen sind. Wie leicht kann sich nicht aus solchen Zänkereien ein ernsthaftes Gefecht entwickeln, namentlich bei der Heftigkeit orientalischer Krieger? Wer will dann ermitteln, welche Partei angefangen hat? Ist aber nicht zu besorgen, daß dieses ermittelt werden könnte, so fällt hiermit die Haupt-Schranke, welche beide Machthaber in Unthätigkeit und Ruhe gefesselt hielt, denn keiner wollte zuerst das Signal zum Kampfe geben. — In Betreff der Folgen eines Krieges, bei dem fast 3 Erdtheile betheiligt wären, fahren wir fort, auch heute die Meinung eines bedeutenden auswärtigen Journals zur möglichst vielseitigen Beleuchtung dieses wichtigen Gegenstandes vorzulegen, nachdem wir bereits unsere eigne Ansicht und vor acht Tagen ein Raisonnement der Debats angeführt haben. Wir bemerken nur noch, daß folgende Argumentation eines englischen Blattes, der Times, von dem Standpunkte einer entschieden feindseligen Gesinnung gegen Rußland, welche es in letzterer Zeit stets unverholen ausgesprochen hat, aufzufassen ist. — Nachdem der Verfasser in diesem Artikel der Times nachzuweisen versucht hat, welche klägliche Rolle die neuere französische Politik in ihren Beziehungen zur Pforte, der alten treuen Verbündeten Frankreichs, gespielt, und Rußland geradezu schuld gegeben hat, Mehemed Ali zu dem Einfall in Syrien 1833 aufgereizt zu haben, fährt er folgendermaßen fort: „Man sagt heute zwar, der Vertrag von Unkiar-Skelessi sei ein todter Buchstabe, weil er von keiner europäischen Macht sanctionirt wurde; aber in der Politik braucht es stets nur eines Vorwandes: und Rußland wird sich auf den **casus foederis** berufen, um den Bosporus zu besetzen. Wenn einmal die russischen Kriegsschiffe am Fuße des Serails Anker geworfen, und die Kanonen der Dardanellen von den Kanonieren der russischen Regierung bedient sein werden, wird man dann glauben, es sei hinlänglich, jenen Vertrag für einen todten Buchstaben zu erklären? Man mußte, sobald man von ihm Kenntniß erhielt, reklamiren und handeln, nicht protestiren. — Frankreich ist davon in Kenntniß gesetzt, daß seine Note zum todten Buchstaben geworden, nicht der Vertrag von Unkiar-Skelessi. Heute muß man eine sehr einfache Partei ergreifen; man muß sich eng an die Türkei schließen, so viel als möglich die Theile dieses Reiches, welche im Begriffe sind, sich abzulösen, wieder zusammenkitten, das Ansehen des Sultans wieder auffrischen, indem man ihm bei Durchführung seiner Reformen und bei der Schöpfung einer ehrfurchtgebietenden Armee behülflich ist, aus der gegründeten Besorgniß Englands u. Oesterreichs Nutzen ziehen, um gemeinschaftlich Alles aufzubieten, den Planen der russischen Regierung entgegenzutreten, und dem Einen wie dem Andern jeden Gedanken einer Vergrößerung auf Unkosten jenes osmanischen Reiches untersagen, dessen Integrität und Stärke eine der wesentlichsten Bedingungen des europäischen Gleichgewichts sind. Was Aegypten betrifft, dessen Zusammenstoß mit der Türkei man fürchtet, so muß Frankreich begreifen, daß, wenn jene reichen Uferländer, die wir schon einmal besessen haben, dem Sultan entrissen werden sollen, sie nicht unter französische Herrschaft kommen werden; ein anderes Kabinet als das der Tuilerieen hat im Sinne, Besitz davon zu nehmen, und man kann es für gewiß annehmen, daß es diesen Gedanken mit Ausdauer verfolgen wird. Man begünstigt die Unabhängigkeit des Vasallen blos, weil man hofft, dem Souverain nachfolgen zu können. England liegt noch mehr im Hinterhalt, als Rußland, und dieses wäre sehr froh, wenn es seinem Nebenbuhler eine Lockspeise hinwerfen und seine Aufmerksamkeit abwenden könnte, so bald es um diesen Preis freie Hand behalten würde, Konstantinopel zu besetzen. Die Illusionen über die vorgeblichen Reformen Mehemed Ali's müssen zu verschwinden beginnen. Gewiß wäre es ungerecht, dem Pascha von Aegypten eine große Geschicklichkeit, seinem Adoptivsohn Ibrahim Muth abzusprechen; aber dieser Plan eines arabischen Reiches hat keine dauerhafte Grundlage mehr; es ist nichts wahr daran, als eine Flotte alter Schiffe, die unmöglich durch neue ersetzt werden können, und eine zahlreiche Armee, die zu rekrutiren und zu erhalten gleichfalls unter die Unmöglichkeiten gehört. Das Elend und die Entvölkerung nehmen in Aegypten auf erschreckende Weise zu; man wird keinen Aufstand bewerkstelligen, denn die Empörer könnten nur Weiber, Greise und Kinder sein; aber in Syrien, wo die Bevölkerung noch nicht erschöpft ist, sind Mißvergnügen und Empörungen auf dem Punkte auszubrechen, und trotz allen Voraussagungen glauben wir, daß, sobald die russische Dazwischenkunft einmal beseitigt ist, der Kampf sich am Ende zu Gunsten des Sultans entscheiden würde. Es wird hinreichen, den **Status quo** zu verlängern, um zu bewirken, daß das Werk Mehemed-Ali's aufhöre, der Pforte einen gefährlichen Nebenbuhler zu geben. Der Pascha ist alt, der Sultan in der Vollkraft seines Alters; 25 Jahre Unterschied geben dem Jüngern die günstigsten Aussichten. Ueberdies wird die Nachfolge Ibrahim-Paschas heftig bestritten werden, der Kampf wird den Sieger, wer es auch sei, nicht befestigen; und wenn die von dem alten Pascha ersonnene Theilung zwischen Ibrahim-Pascha, Abbas-Pascha und Said-Bei wirklich stattfindet, so werden drei rivalisirende Paschas, die sich gegenseitig tödtlich hassen, als aufgedrungene Herrscher über Länder, die an sich selbst bereit sind, sich gegen die Gewaltanmaßer aufzulehnen, den türkischen Waffen die günstigsten Aussichten gewähren, die Macht des Erben der Khalifen herzustellen. Frankreich muß Sorge tragen um die Länder, die sich der türkischen Herrschaft entzogen haben oder ihr entrissen worden sind. Es hat aus diesem Beweggrund Algier behalten (!!), es muß aus gleichem wünschen, daß Aegypten an den Sultan zurückfällt. Wenn es im Gegentheil um sich her handeln läßt, ohne selbst die Hand zu rühren, geschehe dies aus Unentschlossenheit, Furcht oder dem Gedankenrückhalte der Vergrößerung, so läßt sich Folgendes voraussehen: England wird sich Aegypten aneignen, nach dem es ihm gelüstet, um seinen freien Verkehr mit Indien zu sichern; Oesterreich wird sich Serbiens, Bosniens und anderer Provinzen bemächtigen, nach denen es Verlangen trägt; Rußland wird Frankreich einige Vergütigungen an dem Rhein anbieten, um Konstantinopel zu besetzen, und das Ende vom Liede wird ein schrecklicher Krieg sein, in dem wir unsere vorgeblichen Entschädigungen am Rhein erobern müssen und alle Nationalitäten auf das Spiel gesetzt werden, um das zu vertheidigen, was man auf schlechte Art errungen. Und der Himmel weiß, was aus einem solchen Kampfe hervorgehen wird, welche Umkehrungen und Umgestaltungen die Reiche erdulden werden, die mit so schreiender Ungerechtigkeit gehandelt haben. Der Krieg hat nie die Civilisation weiter gebracht; der Friede hingegen ist ihr mächtigster Beförderer und der sicherste Bürge der Größe freier Völker."

Inland.

Berlin, 19. Juni. Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen Kammerherrn Anatole von Demidoff den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Kaufmann Goehlich zu Reichenbach in Schlesien den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem

Waagemeister bei der Ober-Berghauptmannschafts-Kasse, Graeven, dem Gendarmen in der 6ten Gendarmerie-Brigade, von Wysiecky, und dem Wirthschafts-Inspektor Schwuchow zu Woinowitz, Kreis Ratibor, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist von Havelberg hier wieder eingetroffen.

Angekommen: Der Kaiserl. Russische General-Major von Möller, von St. Petersburg. — Abgereist: Ihre Durchlaucht die Fürstin Wilhelm Radziwill, nach Teplitz. Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sächsischen Hofe, von Jordan, nach Dresden.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Dr. N. Weigersheim hierselbst, bisherigem Arzte beim Königl. Hofstaate zu Charlottenburg, für die Allerhöchstdenenselben eingesandte Schrift über Wasser-Heilmethode rc. die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft zu verleihen.

Glatz, 18. Juni. (Privatmittheilung.) Unsere Stadt hatte heute das lang ersehnte Glück, Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Mariane, Gemahlin des Prinzen Albrecht von Preußen, auf Höchstihrer Durchreise nach Seitenberg zum ersten Male in ihren Mauern zu sehen. Von der Bürger-Schützen-Compagnie an dem mit Blumenfestons geschmückten böhmischen Thore empfangen, trafen Höchstdieselbe um 6½ Uhr Abends hier ein, und geruhten, in dem Königl. Commandanturgebäude abzutreten, und Sich die Militair- und Civilbehörden vorstellen zu lassen. Das Gefühl der Liebe und Verehrung, welches die Einwohner der Grafschaft Glatz für die hohe Frau belebt, drückte sich in einem Höchstderselben überreichten Gedichte und in dem lauten Jubelruf der auf dem Ringe versammelten zahlreichen Volksmenge aus. Nachdem Höchstdieselbe fast eine Stunde hier verweilt, setzten Sie Höchstihre Reise, von lauten Segenswünschen begleitet, fort.

Landeck, 20. Juni. (Privatmitth.) Den 18ten d. M. Abends 10 Uhr reisten Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen auf der Rückreise aus dem Haag über Prag kommend durch Landeck, und trafen um 11 Uhr Abends in Seitenberg ein. Dem Vernehmen nach werden Ihre Königl. Hoheit mit Hochderoselben Familie daselbst einige Zeit verweilen und öfter Kamenz besuchen. In kurzer Zeit erwartet man Se. Königl. Hoheit den Prinzen Albrecht von Preußen.

Waldenburg, 19. Juni. (Privatmitth.) Seine Excellenz der Herr Finanz-Minister, Graf von Alvensleben berührte auf seiner Inspektions-Reise auch den hiesigen Kreis. Derselbe kam gestern gegen Mittag in Altwasser an, speiste bei seinem mehrjährigen Freunde, dem Herrn Rittmeister von Mutius, und zwar in dessen nach dem jüngsten Styl erbauten neuen Garten-Salon und besuchte gegen Abend das ebenfalls daselbst gelegene Eisenwerk — die Carlshütte — in welchem auf Veranlassung des Eigenthümers, Geheimen Kommerzien-Raths Treutler, dem hohen Reisenden bei dessen Eintreten in die Hütte ein eben gegossenes Glück auf! hell entgegenquoll. Diesen Morgen fuhren Se. Excellenz in den Stollen der Fuchs-Grube zu Neuweisstein ein und besuchten alsdann die in Ober-Waldenburg befindliche, den Gebrüdern Alberti gehörende Spinnfabrik, woselbst sie die Gewogenheit hatten, den neuen Grundstein zu der von den Genannten projektirten neuen Fabrik höchstselbst zu legen. — Ueberall zeigte Se. Excellenz das lebhafteste Interesse und beleuchtete so vielfache ihm vorgetragene Verhältnisse. Wohl dem Lande, in welchem die höchsten Staatsbehörden so in das Einzelne der verschiedenartigen Gewerbe dringen, und an Orte u. Stelle von den einzelnen Zweigen der Staatsverwaltung Ueberzeugung nehmen!

Deutschland.

München, 13. Juni. Das Bairische Regierungs-Blatt vom 14. Juni enthält die am 30. März von Bevollmächtigten der Münzvereinsstaaten in München abgeschlossene Uebereinkunft, nach welcher in jedem der Jahre 1839, 1840 und 1841 eine Masse von wenigstens 4 Mill. Fl., und zwar 2,666,667 Fl. in ganzen, und 1,333,333 Fl. in halben Guldenstücken, nach dem in der Münchner Münzkonvention vom 25. Aug. 1837 bestimmten Vertheilungsmaßstab ausgeprägt werden sollen. Vom 1. Jan. 1842 an werden die contrahirenden Staaten innerhalb sechs Monaten sich darüber vereinigen, welche Masse von Hauptmünzen weiter ausgeprägt werden solle; in Ermangelung solcher Uebereinkunft machen sie sich verbindlich, von jenem Zeitpunkte an jährlich wenigstens 1 Million in ganzen und halben Guldenstücken zu liefern.

Frankfurt, 16. Juni. Die Mittheilungen aus London, Haag und Brüssel stimmen darin überein, daß bei Abwechslung der Ratifikationen des Definitivtractats Belgien die, von Großbritannien unterstützte Bedingung stellte, daß das Sequester auf dem bei dem Schlosse Laeken liegende Grundeigenthum des Königs Wilhelm der Niederlande erst dann aufgehoben werden solle, wenn Se. Maj. sich bereit erklärt, es dem König Leopold gegen Entschädigung zu überlassen. Nach Privatmittheilungen aus dem Haag soll König Wilhelm wohl geneigt sein, dieses sein Grundeigenthum zu veräußern, allein die von Belgien gestellte Bedingung hat in ihrer Form doch daselbst unangenehm berührt. Man glaubt übrigens, daß dieser Zwischenfall keinerlei Hemmung im Vollzuge des Definitivtraktats eintreten lasse, wie denn auch alles vorbereitet ist, um zur Ausführung des Tractats überzugehen. Noch aber hat man nicht erfahren, wie sich die diplomatischen Verhältnisse zwischen den Höfen vom Haag und Brüssel gestalten werden. — Der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute Nachmittag aus Darmstadt hier eingetroffen und wollte noch heute einen Besuch an dem landgräflich hessischen Hofe ablegen. In Homburg verweilt seit mehren Tagen der Prinz Wilhelm von Preußen, Bruder des Königs Majestät mit Höchstseiner Familie. In den nächsten Tagen wird sich Se. Königl. Hoheit nach Mainz begeben, aber wahrscheinlich den größern Theil des Sommers in Homburg verbringen. Der Großfürst Thronfolger von Rußland setzt in den nächsten Tagen (wie es heißt übermorgen) die Rückreise nach St. Petersburg von hier weiter. (L. Z.)

Dresden, 16. Juni. Se. Majestät der König haben dem Erbprinzen zu Sachsen-Coburg-Gotha Durchlaucht Höchstihren Hausorden der Rautenkrone zu verleihen geruhet. — Von allen Seiten gehen die betrübendsten Nachrichten über die Verheerungen ein, welche mehre sehr schwere Gewitter am 13., 14, und 15. Juni angerichtet haben.

Leipzig, 18. Juni. Dem Briefe eines der Ausgewanderten aus Sachsen, welcher am 12. April von St.-Louis abgegangen ist, entnehmen wir folgende Mittheilungen. Nach der glücklichen Ankunft der Equipage des Olbers in St.-Louis am 19. Februar wurde die Wahl des Pastors Stephan zum Bischof von dem **Corpus ecclesiasticum** unter Mitwirkung von 24 Deputirten der Laien vollzogen, und schon am zweiten Sonntage räumte der Bischof der englischen Kirche, Dr. Kemper, den Lutheranern den Mitgebrauch der dortigen englischen protestantischen Episkopalkirche, die erst wenige Wochen zuvor eingeweiht worden war, ein. Auf viele Amerikaner macht die Lieblichkeit des lutherischen Gottesdienstes großen Eindruck und schon haben einige sich der neuen Gemeinde angeschlossen, mit welcher auch die von Neuyork, an 100 Personen stark, sich zu vereinigen im Begriffe war. Schon ist auch das Land, das längst ersehnte, gefunden; es liegt in Gerry County zwischen 38° und 37° nördlicher Breite und umfaßt einen Flächenraum von 10,000 Acres, 20 bis 30 englische Meilen im Umfange. Der Boden ist von vorzüglicher Beschaffenheit und sehr fruchtbar, hoch gelegen mit schönen Bergkegeln und mehre hundert Fuß höhen Kuppen, daher gesund, quellenreich und gut mit Wald bestanden. Ein Landungsplatz am Mississippi setzt dasselbe mit St.-Louis, von dem es blos 120 englische Meilen entfernt ist, und mit Neuorleans in Verbindung, und sichert nach beiden Orten den Absatz der Gewerb- und Bodenerzeugnisse. Im südöstlichen Theile des Landes soll Stephansburg, die Stadt der Ansiedler, erbaut werden, und zu ihren wichtigsten Unternehmungen gehört die sofortige Begründung einer Universität, die unter dem Namen Stephanskollege incorporirt werden wird; schon ist der Stadtplan projektirt und gezeichnet, und jetzt wohl schon längst die Vertheilung der Ländereien bewirkt und die Cultur in rüstigem Angriffe. Der Briefsteller bemerkt, daß es bis zu Ostern an Tagen, wo die Sonne nicht herausgekommen sei, beträchtliche Kälte gegeben habe, und seitdem der Frühling und warmes Wetter, aber nicht plötzlich und auf einmal, sondern langsam wie in Deutschland eingetreten sei. Mitte April stehe Alles in herrlichster Blüthe, doch werde der Eichwald nicht vor Ende des Monats grün; vom Junius bis August sei Hitze bis zu 30° R., dagegen erst im Februar die eigentliche Winterkälte zu erwarten. „Fleißige Hände, fährt derselbe fort, können dort ein Beträchtliches sich verschaffen; denn Alles ist noch im Werden und Wachsen, und das Geld im mindestens vierfachen Preise gegen Sachsen. Die Wirthschaft der Amerikaner ist die schlechteste, die man sich denken kann, liederlich und verschwenderisch, nur jagend nach großem Gewinn und ohne Rücksicht auf das Kleine, die Grundlage alles soliden Glückes, und so verspricht alles das fröhlichste Gedeihen der neuen Kolonie." (L. A. Z.)

Budissin, 17. Juni. Heute Nachmittag 2½ Uhr wurde unsere Stadt durch drei heftige Schläge in Schrekken gesetzt, indem die Werke der hiesigen Pulvermühle in die Luft gingen; die Explosion war so heftig, daß in der Stadt, welche mehr als eine Viertelstunde entfernt ist, viele Fenster zersprungen sind. Wie viel Pulver dabei in die Luft gegangen, ist noch nicht bekannt; leider wurden ein Paar Arbeiter stark beschädigt und einer getödtet. Die Ursache der Explosion wird schwer zu ergründen sein. (L. Z.)

Hannover, 17. Juni. Sonnabends empfingen Se. Majestät der König im Schlosse zu Montbrillant eine Deputation beider Kammern der allgemeinen Stände-Versammlung, welche die von derselben beschlossene Adresse (Breslauer Ztg. Nr. 140.) zu überreichen die Ehre hatte. Se. Majestät geruhten hierauf zu erwidern, daß, da Sie gewohnt, auf alle, und besonders solche wichtige Anträge, nur nach Höchsteigener sorgsamer Prüfung zu antworten, Sie eine kurze Frist forderten, um die vorgelegte Adresse zu erwidern; zugleich gaben Allerhöchstdieselben zu erkennen, daß Sie die gegenwärtigen Herren darauf aufmerksam machten, wie eine nur böswillige Partei im Lande darauf ausgehe, durch ungegründete, ersonnene, unglaubliche Gerüchte Alles zu entstellen, und wie es die Pflicht jedes loyalen Rechtlichdenkenden sei, diesen böswilligen Erdichtungen zu widersprechen, und wie Allerhöchstsie die Herren der Stände-Versammlung besonders bäten und ihnen zur Pflicht machten, bei ihrer Rückkehr in die Provinzen, diese Productionen einer verderbten Phantasie durch die Wahrheit zu widerlegen.

Großbritannien

London, 14. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die vielbesprochene, über 2 (englische) Meilen lange Riesen-Petition der Chartisten eingebracht. — Ihre Majestät die Königin hat vorgestern ein Kapitel des Bath-Ordens gehalten und darin dem Herzoge Ferdinand von Sachsen-Koburg das Großkreuz dieses Ordens verliehen. — Der Erbprinz und der Prinz Moritz von Nassau werden, dem Vernehmen nach, von Ems nächstens hier eintreffen und einige Wochen in England verweilen.

Auf einem freien Felde bei Glasgow wurde am Montage wieder eine große Chartisten-Versammlung gehalten, zu der sich 80—100,000 Menschen eingefunden hatten, und in welcher beschlossen wurde, die Agitation nicht eher ruhen zu lassen, bis allgemeines Wahlrecht erlangt sei, ferner, das Geld aus den Sparbanken zurückzunehmen, falls der Chartistische National-Konvent eine solche Maßregel anempfehlen sollte, und bei den Parlamentswahlen nur Chartistische Kandidaten zu unterstützen. Es soll in dieser Versammlung sehr ruhig und ordentlich hergegangen sein, obgleich die aufgepflanzten Banner die revolutionairsten Aufschriften trugen.

Am Montag Abend hat wieder einmal ein verrückter Mensch Versuche gemacht, ins Innere des Buckingham-Palastes zu dringen, ist aber von der Schildwache angehalten worden. Als der Polizei-Inspektor herbeigerufen wurde stieß jenes Individuum die gräßlichsten Schimpfworte gegen die Königin aus und wiederholte mehreremale, es sei seine Absicht, die Königin zu ermorden, keine protestantische Königin müsse auf dem Englischen Throne sitzen. Er leistete starken Widerstand, als man ihn festnehmen wollte, so daß der Polizei-Inspektor ihm die Hände binden mußte, um ihn vorwärts zu bringen. Aus den Untersuchungen des Polizeirichters und der Wundärzte scheint sich zu ergeben, daß der Mann wahnsinnig ist. Er ist nach Bridewell gebracht worden. Gefährliche Waffen hatte er übrigens nicht bei sich.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. In der gestrigen Sitzung der Pairs-Kammer kamen die orientalischen Angelegenheiten zur Sprache. Der Marquis von Dreux Brézé ging nämlich bei Beleuchtung der auswärtigen Politik des Ministeriums zu den einzelnen politischen Fragen über, wobei er auch den orientalischen Verhältnissen seine Aufmerksamkeit schenkte. Vier Mächte seien berufen, vom Sturze des Ottomanischen Reiches Vortheil zu ziehen; Rußland, Oesterreich, England und Frankreich. Rußland und Oesterreich wären Nachbarländer, und England spähe schon von seinen Felsensitzen auf Malta und Corfu aus nach der Beute, die ihm zufallen soll. Frankreich allein sei fern von dem Schauplatze; wolle es eine günstige Stellung gewinnen, so müsse es seine Freundschaftsbande mit dem Pascha von Aegypten enge knüpfen. Dieser Plan sei in der letzten Zeit der Restauration verfolgt worden, aber jetzt aufgegeben. Nicht besser sähe es im Innern des Landes aus, und die Zukunft sei mit trüben Wolken bedeckt. Im Innern habe die Regierung zwei Gefahren zu bekämpfen, nämlich das Prinzip parlamentarischer Oberherrschaft und das Prinzip der Insurrektion. Das sei die Folge der Juli-Prinzipien. Als einziges Beschwörungsmittel der Stürme, die im Anzuge wären, brachte dann der Redner eine Aenderung des jetzigen Wahlgesetzes in Vorschlag, welches, seiner Meinung nach, die Aristokratie der Mittelmäßigkeit erzeugt habe. Der Marschall Soult erhob sich zur Bekämpfung des vorigen Redners. Die phantasmagorischen Gaukeleien desselben, meinte er, hätten nichts Erschreckliches, und seit mehreren Jahren sei man schon gewöhnt, dieselben Prophezeihungen, dieselben Anklagen der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft zu vernehmen. Der Marschall ging hierauf die einzelnen Anschuldigungen des Redners durch. In Bezug auf die orientalischen Angelegenheiten sei die Politik der Regierung die Aufrechthaltung des ottomanischen Reichs. Wenn der vorige Redner die Ansicht ausgesprochen habe, daß die Türkei zwischen den vier großen Mächten getheilt werden müsse, so glaube er nicht, daß Jemand diese Ansicht theilen werde. Die Mächte seien weit entfernt von den Gedanken an eine Theilung des ottomanischen Reichs. Keine einzige wünsche seine Zerstückelung; im Gegentheil, es hätten sich alle auf eine unzweideutige Weise für die Aufrechthaltung desselben in seiner Integrität ausgesprochen. — Die Pairskammer nahm hierauf das Gesetzprojekt in Betreff der geheimen Fonds mit 91 Stimmen gegen 6 an.

In Castelnaudary liegt dem Gerichtshofe ein merkwürdiger Prozeß vor. Der Graf von Latour d'Auvergne

Lauraguais besitzt seit 22 Jahren als Familienhaupt der Latour d'Auvergne's das Herz Turenne's und das des ersten Gr.nadiers von Frankreich, Latour d'Auvergne's. Gegen diesen Besitz hat nun Frau von Pontavire Einspruch erhoben und vorläufig das Herz Latour d'Auvergne's für sich reklamirt, welches ihr auch zuerkannt worden ist.

Das Journal des Debats giebt den zwischen Frankreich und Mexiko abgeschlossenen Friedens- und Freundschafts-Traktat vollständig nach Amerikanischen Blättern in Folgendem: Im Namen der heiligen Dreieinigkeit, Der Präsident der Mexikanischen Republik und Se. Majestät der König der Feanzosen haben mit dem Wunsche, den Krieg zu beendigen, der leider zwischen beiden Ländern geherrscht hat, zu ihren respektiven Bevollmächtigten ernannt, nämlich: Seine Excellenz der Präsident der Mexikanischen Republik den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Manuel Eduardo Gorostiza und den Divisions-General, Herrn Guadelupe Viktoria, und Se. Majestät der König der Franzosen den Contre-Admiral Herrn Charles Baudin, Offizier der Ehren-Legion, welche, nachdem sie sich gegenseitig ihre Vollmachten mitgetheilt und dieselben richtig befunden, über folgende Artikel übereingekommen sind: Art. 1. Es wird ein beständiger Friede und eine immerwährende Freundschaft zwischen der Republik Mexiko einerseits und Sr. Majestät dem Könige der Franzosen, seinen Erben und Nachfolgern andererseits, und zwischen den Bürgern beider Staaten ohne Rücksicht auf die Person, noch auf den Ort bestehen. Art. 2. Um die schnelle Wiederherstellung des wechselseitigen Wohlwollens zwischen beiden Nationen zu erleichtern, sind die kontrahirenden Parteien übereingekommen, einer dritten Macht die nachstehenden beiden Fragen vorzulegen: 1) Ob Mexiko das Recht hat, von Frankreich die Zurückgabe der Mexikanischen Kriegsschiffe, die nach der Uebergabe des Forts San Juan de Ulloa von ber französischen Seemacht genommen wurden, oder, falls die französische Regierung bereits darüber disponirt hätte, eine Geld-Entschädigung für den Werth der genannten Schiffe zu fordern. 2) Ob die Entschädigungen zu bewilligen sind, die einerseits von den Franzosen für die Verluste, die sie durch das Austreibungs-Gesetz erlitten haben, andererseits von den Mexikanern für den Schaden, der ihnen durch die Feindseligkeiten nach dem 26ten November v. J. zugefügt worden, reklamirt werden. Art. 3. Bis dahin, daß beide Parteien einen Handels- und Schifffahrts-Vertrag unter sich abschließen können, der auf eine definitive Weise und mit gegenseitigen Vortheilen für Mexiko und Frankreich, ihre Beziehungen für die Zukunft sichert, sollen die diplomatischen und Konsular-Agenten, die Schiffe und Waaren jedes der beiden Länder auch fernerhin die Freiheiten und Privilegien genießen, die durch Verträge oder das Herkommen der begünstigtsten fremden Nation bewilligt worden sind oder noch bewilligt werden könnten, und zwar unbedingt, wenn das Zugeständniß unbedingt ist, und mit derselben Schadloshaltung, wenn es bedingungsweise geschieht. Art. 4. Sobald das eine der Originale des gegenwärtigen Traktats und das der Uebereinkunft von demselben Datum von der Mexikanischen Regierung auf die in dem folgenden Artikel näher bestimmte Weise ratifizirt, und das eine, wie das andere, dem Französischen Bevollmächtigten zugesandt worden ist, wird die Festung Ulloa mit aller Artillerie in dem Zustande, worin sie sich befindet, an Mexiko zurückgegeben. Geschehen in der Stadt Vera-Cruz, am 9. März im Jahre unseres Herrn 1839.

Ch. Baudin; E. Gorostiza; Guadalupe Victoria."

Die zwischen Frankreich und Mexiko abgeschlossene Uebereinkunft enthält folgende Artikel: „Art. 1. Um die Reclamationen Frankreichs, in Bezug auf die Verluste, welche seine Bürger vor dem 26. Nov. 1838 erlitten haben, zu erledigen, wird die Mexikanische Regierung eine Summe von 600,000 Piastern an die Französische Regierung baar zahlen. Die Zahlung wird in drei Terminen, jeden zu 200,000 Piastern, durch den Haupt-Zoll-Verwalter in Veracruz, zwei, vier und 6 Monate nach dem Abschlusse dieser Uebereinkunft stattfinden. Sind diese Zahlungen geleistet worden, so ist die Regierung der Mexikanischen Republik aller Geld-Entschädigungen an Frankreich, die sich aus der Zeit vor dem 26. November 1838 herschreiden, entbunden. Art. 2. Die Frage, ob die Mexikauischen Schiffe und ihre Ladungen, die während der Blokade mit Beschlag belegt, und später in Folge der Kriegserklärung durch die Franzosen weggenommen wurden, als gute Prise zu betrachten sind, wird einer dritten Macht zur Entscheidung vorgelegt werden, wie es in dem 2. Art. des Vertrages vom heutigen Tage festgesetzt worden ist. Art. 3. Die Mexikanische Regierung verpflichtet sich, der pünktlichen und regelmäßigen Zahlung der Französischen Schuldforderungen, die anerkannt worden sind und liquidirt werden sollen, kein Hinderniß in den Weg zu legen oder zu dulden, daß dies geschehe. Art. 4. Die gegenwärtige Uebereinkunft wird unter denselben Formalitäten und in derselben Zeit ratificirt, wie der Friedenstraktat vom heutigen Tage, dem sie beizufügen ist."

*Folgendes ist der wesentliche Inhalt des von Herrn Mérilhou im Namen der Untersuchungs-Kommission eingereichten Berichts über die Unruhen vom 12. und 13. Mai: „Als der Pairshof sich mit dem April-Prozesse vom Jahre 1834 beschäftigte, hat er der Organisation des ausgedehnten Komplotts, welches an mehren Punkten des Reichs zu gleicher Zeit ausbrach, nachforschen müssen. Die Untersuchung ergab als Resultat, daß der Einfluß der geheimen Gesellschaften eines der bedeutendsten Zerstörungsmittel war, welches die Verschwörer gegen die Regierung anwendeten. In dem Zeitraume von 4 Jahren, von 1830 bis 1834, haben die anarchischen Parteien alle Formen angenommen, alle Verführungsmittel angewendet, um sich zum Angriff gegen die gesellschaftliche Ordnung zu rüsten. Unter dem Namen der „Volksfreunde" hielten sie ihre Berathungen fast öffentlich, dann traten sie in geheimen Gesellschaften zusammen, verschieden nach ihren Namen und Prinzipien, vereinigten sich aber endlich fast alle unter einer Leitung in der „Gesellschaft der Menschenrechte" und führten die berüchtigte Insurrektion im April 1834 herbei, die gleichzeitig in Paris, Lyon, Saint-Etienne ausbrach. Fünf Jahre sind seitdem verflossen, und schon wieder ist Paris der Schauplatz eines neuen Angriffs geworden. Es ist unmöglich, in dem Aufstande, von dem wir zuletzt Zeugen waren, nur ein zufälliges Ereigniß, ausgegangen von einigen hundert Verbrechern, zu erblicken. Alles spricht gegen eine solche Erklärung; die Angeklagten selbst protestiren dagegen und bringen die Tage vom 12. und 13. Mai mit dem April 1834 in Verbindung. In der That bestätigen alle Dokumente der gerichtlichen Untersuchungen innerhalb der 5 Jahre, welche zwischen 1834 und 1839 liegen, die traurige Wahrheit, daß die anarchischen Leidenschaften seit ihrer Niederlage im J. 1834 keinen Augenblick aufgehört haben, ihre Feindseligkeiten gegen die Verfassung und die Ruhe des Landes fortzusetzen. In der Zeit, welche die April-Unruhen des Jahres 1834 von den Unruhen im Mai 1839 trennen, finden wir Fieschi's Attentat in dem Augenblicke, wo noch der Prozeß der April-Angeklagten schwebte, im folgenden Jahre Alibaud's Mordversuch, 1837 den Meunier's, 1838 die Straßburger Ereignisse. Das neue Gesetz über die geheimen Gesellschaften, welches am 10. April 1834 erlassen wurde, war weit entfernt, denselben ein Ende zu machen; die Aufrührer wurden durch dasselbe nur darauf hingewiesen, die Zahl der Eingeweihten jeder Abtheilung zu verringern. Dafür wurde die Zahl der Abtheilungen erhöht; die hierarchischen Beziehungen, welche die verschiedenen Vereine mit einander verbanden, erhielten einen verwickelteren Charakter, und der Schleier, welcher die Namen der obersten Führer verhüllte, wurde schwerer zu lüften. Der Zweck der früheren Bewegungen stand nur in einer Beziehung fest: man wollte eine republikanische Regierung. Indeß ist man seitdem fortgeschritten, und was die Republikaner von 1834 forderten, erscheint jetzt als ungenügend; man will Frankreich nicht zum Jahre VIII., nicht zum Jahre III., sondern zu 1793 zurückführen. Man hat nicht bloß eine politische Revolution im Auge, sondern auch eine gesellschaftliche; es ist auf Revision, auf andere Vertheilung des Eigenthums abgesehen. Die Werkzeuge zur Erfüllung dieser wahnwitzigen Hoffnungen scheinen freilich wunderbar zu diesem antisocialen Zwecke geeignet. Es sind Arbeiter, junge Leute, welche kaum das Jünglingsalter erreicht haben, und einige Studenten. Zur Ausführung eines gewaltthätigen Angriffs auf die öffentliche Ordnung bedurfte man vor Allem Waffen und Munition. Diese herbeizuschaffen, war das erste Streben der geheimen Gesellschaften. Die Erweisung solcher Thatsache ist einer der überzeugendsten Beweise, daß das Komplott vom Mai 1839 schon lange vorher ausgesonnen war. Zuerst zog ein Brief, der an einen der April-Angeklagten gerichtet war, die Aufmerksamkeit der Behörde auf sich; andererseits machte Pepin am Tage vor seiner Hinrichtung dem Präsidenten des Pairshofes wichtige Entdeckungen. Er verkündete die Fortdauer einer neuen geheimen Gesellschaft, welche sich nach dem Erscheinen des Gesetzes vom 19. April 1834 gebildet hatte; er gab auch den Namen desjenigen, der ihn eingeführt hatte und den Zweck der Verbindung an. Er sagte: „Man schwört dort dem Königthum Haß. Die Gefährlichkeit der Verbindung beurtheile ich nach den bedeutenden Männern, die derselben angehören. Bedeutend sind sie wenigstens durch ihr Talent. Man hat mir gesagt, Blanqui der Jüngere und Laponneraye gehörten zur Gesellschaft, aber ich habe sie nicht gesehen." Ferner sagte er, er wäre nur von zwei Mitgliedern empfangen worden, erst von dem, der ihn einführte, und von dem, der sie dann annahm. Auch wisse er, daß von der Bildung einer Gesellschaft, welche den Namen des „revolutionairen Bataillons" fuhren sollte, die Rede gewesen wäre. Diese Aussagen forderten zu ernsten Nachforschungen auf. Am 8. März entdeckte die Behörde in einem vereinzelten Gebäude, in der Straße Oursine, 113, eine heimliche Pulver-Fabrik und verhaftete hier fünf Individuen: Beaufons, Robert, Robier, Cauard und Daviat. In dem Lokale fand man alle zur Pulver-Fabrikation erforderlichen Gegenstände. Blanqui und Barbès, welche als Mitwissende der Pulver-Fabrikation bezeichnet waren, wurden in Folge dieser Entdeckung drei Tage später verhaftet. Am Augenblicke ihrer Festnehmung machten Beide gemeinschaftlich große Anstrengungen, um gewisse Papiere zu vernichten, die von großer Wichtigkeit gewesen zu sein scheinen. Indeß fand man noch in der Wohnung von Barbès ein Portefeuille, welches mehrere Namenlisten enthielt und einem Studenten der Medizin, Eugène Lamieussens, gehörte. Bei den Individuen, welche auf den Listen aufgeführt waren, wurden sofort Nachforschungen angestellt. Es war augenscheinlich, daß die Pulver-Fabrikation von einer geheimen Gesellschaft ausging, welche sich den Umsturz der constitutionellen Regierung zur Aufgabe gemacht hatte. Das erste Gesetz dieser Gesellschaft ist indeß, keine schriftlichen Beweismittel bestehen zu lassen; daher die Seltenheit der Beweismittel. Während der Instruction des Prozesses wegen der Pulver-Fabrikation übergab die Verwaltungs-Behörde der Civil-Behörde ein Dokument, welches ein in Fragen und Antworten abgefaßtes Aufnahme-Formular der Gesellschaft der „Familien" war. Dasselbe Formular wurde 1838 zu Carcassone bei Alberty, von Barbès Hand geschrieben, und im Juni desselben Jahres gedruckt bei Nonguès gefunden. Es werden einige Stellen aus diesem republikanischen Katechismus genügen, um die Tendenz der geheimen Gesellschaften zu erkennen. 1) „Was denkst Du von der gegenwärtigen Regierung?" — „Daß sie das Volk und das Land verrathen hat." — 2) „Welchem Interesse dient sie?" — „Dem einer kleinen Anzahl Bevorrechteter." — 3) „Wer sind heutzutage die Aristokraten?" — „Die Goldmänner, Banquiers, Liferanten, Monopolisten, Eigenthümer, Agioteurs, mit einem Worte Leute, welche sich von dem Fleiße des Volks mästen." — 4) „Kraft welchen Rechts herrschen sie?" — Durch das Recht der Gewalt." — 5) „Was ist das Volk? „Das Volk ist die Gesammtheit der Bürger, welche arbeiten." — 6) „Wie wird dasselbe in den Gesetzen behandelt?" — „Als Sklave." — 7) „Ist eine politische oder eine sociale Revolution an der Zeit?" — „Eine sociale." — Sodann wird den Mitgliedern bei ihrem Eintritt in die Gesellschaft die Verpflichtung auferlegt, einen ihrem Vermögen angemessenen Theil Pulver beizusteuern. Für sich selbst muß außerdem Jeder zwei Pfund Pulver anschaffen. Geschriebenes giebt es nicht in der Gesellschaft. Ein jedes Mitglied wird nur nach dem Kriegsnamen genannt, den es sich giebt. Der Ausschuß ist unbekannt, aber in der Stunde des Kampfes wird er sich zeigen. Jede Erhebung ist ausdrücklich verboten, wenn der Ausschuß sich nicht an die Spitze derselben stellt. Bei Barbes fand man ferner zwei wichtige Papiere, einen Tagesbefehl, der im Mai 1838 in den geheimen Gesellschaften entworfen worden war, als dieselben durch das Gesetz aufgelöst wurden und einen Plan zur Organisation der Gesellschaft der „Familien." Nach diesem besteht jede Familie aus fünf Eingeweihten, welche zweimal monatlich unter einem vom Centrum ernannten Anführer zusammentreten. Unverkennbar ist es, daß das Betragen der Angeklagten aufs genaueste mit dem Organisationsplane und mit den darin enthaltenen Vorschriften übereinstimmt. So wird den Eingeweihten anempfohlen, falsche Namen anzunehmen, und bei Lamieussens findet man alle Beinamen der Mitglieder; sie sind in Sektionen oder Familien von fünf bis sechs Mitgliedern abgetheilt, und bei Blanqui findet man eine große Anzahl von Listen mit fünf oder sechs Namen. Die Statuten fordern, daß die Mitglieder sich mit Pulver und Waffen versehen, und man ertappte Mitglieder, welche Pulver anfertigten, auf frischer That. In den Wohnungen der meisten Angeklagten hat man ferner Patronen gefunden, welche augenscheinlich nicht in den Arsenalen angefertigt sind, und außerdem Flinten, Pistolen, Degen. Unter den Individuen, welche auf Blanqui's Liste stehen, kommt auch ein gewisser Augustin Gay vor. Bei diesem hat man einen Brief gefunden, in welchem unter Anderem folgende Stelle vorkommt: „Welche Rolle hat die feige und unwissende Presse in dem Drama gespielt, welches am 28. Juli begann und auf eine so blutige Weise gelöst wurde? Welcher Schriftsteller hat das Ereigniß vom 28. Juli anders als ein Attentat genannt? Und dennoch würde derjenige, der etwas Moral im Herzen, etwas Treue in sich hat, etwas Anderes zu sagen wissen. Aber die Presse hat nur Muth zum Tadeln und Brandmarken gehabt. Mußte sie nicht mit Uebergehung der Urheber, die noch unbekannt waren, die That vom 28. Juli rein für sich betrachten? Und konnte man nicht sagen: der Zweck dessen, was ihr Attentat nennt, war, Louis Philipp und die Aeltesten seines Geschlechts auszurotten. Louis Philipp und die Aeltesten seines Geschlechts sind Contre-Revolutionaire. Die erste Pflicht des Menschen ist aber, das aus dem Wege zu räumen, was ihm Widerstand leistet, also die Revolution; also hat das Ereigniß vom 28. Juli einen revolutionairen Zweck, also war es moralisch." Solche Stellen überheben jeder weiteren Betrachtung. Es würde unnütz sein, die Thatsachen und Beweismittel, welche sich an jedes der Individuen knüpfen, die bei der Pulver-Fabrikation in der Straße Oursine betheiligt waren, anzuführen. Es wird genügen, daran zu erinnern, daß 24 derselben durch einen Beschluß des Königlichen Gerichtshofes vom 23. Oktober 1836 zu verschiedenen Strafen verurtheilt wurden. Dieser Unfall entmuthigte

indeß die Gesellschaft nicht. Der Beweis davon liegt in einem anderen Prozesse, der wegen der Fabrikation von Patronen bei dem Graveur Raban im Palais-Royal eingeleitet wurde. Ohne auf eine nähere Untersuchung der gegen die Angeklagten vorliegenden Beweismittel einzugehen, wollen wir auch hier nur bemerken, daß die Kosten dieser Fabrikation, der Ankauf der rohen Stoffe, Briefe, die man gefunden hat und in denen die Angeklagten nur mit ihren Konvents-Namen bezeichnet sind, dafür sprechen, daß man hier nur auf eine Fortsetzung der Arbeiten in der Straße Oursine stieß, und daß das Ganze von der geheimen Gesellschaft der Familien ausging. Es wurde hier das Pulver und die Patronen zu den Unternehmungen gefertigt, zu denen der „Moniteur Republicain“ und der „Homme Libre“ aufreizen sollte. Die beiden letzteren sind übrigens nicht ein vereinzeltes Erzeugniß einiger wahnsinniger Individuen, sondern eine Reihe von Schriften, welche zu demselben Zwecke und mit denselben Mitteln veröffentlicht wurden. Es war ein systematisches Unternehmen, an welchem Menschen von verschiedenem Talent und gleicher Verderbtheit Theil genommen haben: Arbeiter in Druckereien, Schriftsteller, von denen Einige ganz unbekannt sind, Andere in der schrecklichen Energie ihres Ausdruckes zeigen, daß sie die Kunst zu schreiben besitzen. Das erste Erforderniß war, Munition herbeizuschaffen. Dann wollte man aber auch die Gemüther auf das Zerstörungswerk vorbereiten; dies letztere war die Aufgabe des „Moniteur Republikain.“ Er erregte Abscheu und Ekel. Um denselben zu verringern, ließ man den „Homme Libre“ erscheinen, dessen Titel, einem alten Journal der Partei Baboeuf's entlehnt, ankündigte, daß man unter weniger cynischen Formen ebenfalls anarchische Ideen ausstreuen wollte. Das Programm dieser mordbrennerischen Schriften war mit einer fürchterlichen Klarheit entworfen. Man erklärte gleich Anfangs, daß man nur solche Sachen schreiben wolle, die das Gesetz bei Gefängnißstrafe verbiete.“ Der Bericht verbreitete sich hierauf über die meuterischen Proklamationen, Aufrufe an das Volk u. s. w., die schon aus dem Prozeß gegen jene Blätter bekannt sind. In einer Schrift, die man bei Argout fand, „Tagesbefehl, Demokratische Phalangen, Paris“, betitelt, ist die Existenz einer geheimen Gesellschaft, die zum Königsmord und zum Umsturz der Regierung zusammengetreten war, verkündet. Die Ursache des Scheiterns der früheren Versuche wird der schlechten Organisation der republikanischen Partei und der Schuld der Anführer zugeschrieben. Es sei nicht genug, den Haupt-Tyrannen zu tödten, obgleich auch dies schon Lob verdiene, sondern man müsse die Tyrannei vernichten. Der Ausschuß, überzeugt von der Nutzlosigkeit der vereinzelten Angriffe, behält sich daher die Leitung der Schläge vor, welche geführt werden sollen. Kein Mitglied der Gesellschaft solle etwas auf seine eigene Faust unternehmen; der Hydra einen Kopf abschneiden, sei zwar verdienstlich, aber man müsse sie ganz vernichten. Klar finden sich diese Ideen noch im „Formular“ ausgesprochen, dessen Veröffentlichung im letzten Artikel des „Tagesbefehls“ verkündet war. Das Formular empfiehlt Klugheit, denn wenn die Patrioten weniger unbesonnen gewesen wären, würde die Tyrannei längst gestürzt sein. Der Neuaufgenommene muß sich Waffen verschaffen, in Schriften und Worten die Lehren der Gesellschaft verbreiten und besonders Verbindungen mit der Armee suchen. Dieses Aktenstück beweist, daß die Aufrührer die Nothwendigkeit fühlten, ihre Angriffe für den Augenblick einzustellen. Obgleich der Prozeß des „Moniteur Républicain“ und des „Homme Libre“ von dem der Pulver-Fabrikation in der Straße Oursine und dem der Anfertigung der Patronen geschieden war, so ist doch der Zusammenhang nicht zu verkennen. Die Uebereinstimmung der Doktrinen liegt am Tage. Dann schreiben die Statuten der geheimen Gesellschaften ihren Mitgliedern vor, sich mit Waffen zu versehen und vor dem Gericht Schweigen zu beobachten; Diejenigen, welche mit dem Druck der anarchischen Blätter beschäftigt sind, arbeiten aber mit den Waffen in der Hand und weigern standhaft jede Erklärung. Auch ist es nicht bloßer Zufall, daß an dem Orte, wo der „Moniteur Républicain“ gedruckt wurde, mehrere Exemplare des „Homme Libre“ gefunden wurden und umgekehrt. Was soll man auch zu Barbè's und Blanqui sagen, die man bei der Angelegenheit der Straße Oursine und bei den Ereignissen des 12. Mai betheiligt sieht? Von Gambin, einem der Angeklagten des „Moniteur Républicain“, der Pepin's Drucker war? Von Lecomte, einem der Angeklagten des „Homme Libre“, und zweiten Manne der Wittwe Pépin's? Was endlich von den anderen Angeklagten des „Moniteur Républicain“, die Alle Veteranen der geheimen Gesellschaften waren? Es ist nur zu klar, daß alle diese Umtriebe einen gemeinschaftlichen Ausgangspunkt haben. Die Gesellschaft bestand zuerst öffentlich unter dem Namen der „Gesellschaft der Menschenrechte;“ aufgelöst im Jahre 1834, erstand sie wieder unter dem Namen der Gesellschaft der „Familie“ welche ebenfalls vom Gesetz im Jahre 1837 getroffen wurde. Im Augenblick der Insurrection vom 12. Mai schien die „Gesellschaft des Frühlings“ oder der „Jahreszeiten“ die meisten Mitglieder zu zählen. Die Organisation derselben ist aus den Aussagen des Angeklagten Rouguis bekannt. Die kleinste Unter-Abtheilung bestand nämlich aus sechs Mann und einem Führer; diese bildeten eine „Woche“, und der Führer hieß ein „Sonntag.“ Vier „Wochen“ bilden einen „Monat“ und stellen 29 Mann mit dem Führer, der „Juli“ heißt; drei Monate bilden eine „Jahreszeit,“ welche von einem Führer befehligt wird, der „Frühling“ heißt; aus vier Jahreszeiten entsteht endlich ein „Jahr“, unter einem Führer, der „revolutionairer Agent“ heißt. Rouguis sagte aus, er glaube nicht, daß es mehr als drei „Jahre“ gegeben habe. Barbès, Blanqui und Martin Bernard wären Führer desselben Grades gewesen, und die Gesellschaft der „Jahreszeiten“ sei die Nachfolgerin der „Familien“ gewesen. Die „Jahreszeiten“ scheinen ihren Sitz nicht blos in Paris gehabt zu haben, sondern suchten sich über ganz Frankreich auszubreiten. So suchte Barbès zu Carcassonne für die Gesellschaft zu wirken. Uebrigens wollte man sich keineswegs auf eine politische Revolution beschränken. Die Gleichmachung des Eigenthums war ebenfalls die eingestandene Tendenz dieser geheimen Gesellschaft und das versprochene Resultat. So veröffentlichten im Jahre 1837 unter dem Vorwande eines Aufrufs zur Mildthätigkeit Barbès, Alberny und vier andere Personen zu Carcassonne eine Schrift, betitelt: „Einige Worte an diejenigen, welche besitzen, zu Gunsten der Proletarier ohne Arbeit.“ Dies waren ungefähr bis zum Tage der Insurrection die geheimnißvollen Umtriebe des revolutionairen Geistes. Das Jahr 1839 wurde gewählt, um einen neuen Streich zu versuchen. Die Wahl des Augenblicks hing von den Umständen ab; damit dieselben aber nicht stärker als die Verschwörer waren, kam es darauf an, jeden Augenblick gerüstet zu sein. Daher war auch die erste Pflicht der Führer, die entfernten Mitglieder nach Paris zurückzurufen. Zu den Abwesenden gehörte auch Barbès, der an den Wahlbewegungen zu Carcassonne und Montpellier Theil genommen hatte. Am 9. April ließ er seinen Paß nach Toulouse visiren; bei seiner Abreise sagte er seinen Freunden, daß er vierzehn Tage zu Marseille oder Toulon bleiben wolle, und am 23. April war er in Paris. Augenscheinlich wollte er am Tage der That in Paris sein. Was aber noch besonders hervorgehoben zu werden verdient, ist, daß wenn er abreiste, um zur rechten Zeit in Paris zu sein, dies nicht aus eigenem Antriebe geschah, die Aufforderung kam von Paris. In der That fand man in seiner Wohnung zu Fourtoul einen Brief, der dies zu bezeugen schien und der folgendermaßen lautet: „Ich bitte Herrn Carle (Schwager des Angeklagten) diesen Brief Armand zu übergeben, wo er sich auch befinden möge, und denselben nach Montpellier zu senden, wenn er dorthin zurückgekehrt sein sollte. Sein ganz ergebener.“ Dieser Brief ist von Auguste Blanqui. Schon das Datum muß diesem Schreiben eine gewisse Bedeutung geben. Er wurde am letzten Tage des Februars, zwei Tage vor der ersten Zusammenberufung der Kammern abgesendet. Uebrigens ist auch die Instruction mehreren ähnlichen Thatsachen auf der Spur. In einigen Städten wurden die Ereignisse vom 12. Mai selbst verkündet und verschiedene Briefe beriefen Männer nach Paris, welche sich nicht immer genügend über den Empfang der Briefe ausweisen konnten. Emile Maréchal starb in einem der Hospitäler an den Folgen der Wunden, die er während des Kampfes empfangen hatte. Eine Haussuchung in seiner Wohnung brachte einen Brief zum Vorschein, der am 4. April 1839 von einem Ingenieur Eugène Mouline an ihn gerichtet war und worin er nach Paris berufen wurde. „Beeile Dich,“ heiß es darin, „wenn Du dem Feste beiwohnen willst, denn Alles sagt mir, daß sich hier in den Eingeweiden der Stadt ein Tag des Jubels und der Freude vorbereitet, an welchem wir uns im Wohlgeruch des Pulvers, der Harmonie der Kugeln und der Führung der Königlichen Familie **extra muros** werden berauschen können. Diesen Abend werden die Magazine von allen Waffen durch Compagnieen der Linie bewacht; es bilden sich Aufläufe, — mit einem Worte, ich sage Dir, es ist etwas im Werke, und ich fürchte sehr, daß die Mitwirkung und der gute Wille der positiven Menschen nicht mehr genüge ꝛc.“ Diejenigen, an welche der Aufruf erging, gehorchten ihm Alle, und Barbès, Maréchal und die Andern fanden sich in Paris ein. Dort wurde jetzt Alles zum Kampfe vorbereitet. Der vollziehende Ausschuß versammelte sich öfter und immer an verschiedenen Orten. Seine erste Sorge war, einen Angriffsplan zu entwerfen, die Grade auszutheilen, eine provisorische Regierung einzusetzen, für den Tag des Kampfes einen Tagesbefehl zu entwerfen. Nach diesem Tagesbefehl erhielt Auguste Banqui den Oberbefehl; Barbès, Martin Bernard, Meillard, Nétré wurden zu Kommandanten der Divisionen der republikanischen Armee ernannt. Die Proclamationen sollte die Schwachen fortreißen, die Massen gewinnen. Aber das ganze Unternehmen hatte keinen Erfolg. Die Proclamation wurde zwar auf den Stufen des Stadthauses der Bande der Insurgenten vorgelesen; aber das Land würde gar nichts davon erfahren haben, wenn nicht im Augenblick der Plünderung bei den Gebrüdern Lepage eine im Laden zurückgeblieben wäre. Wir kommen nun jetzt zur That.“

Spanien.

Nach dem Commerce enthält die Madrider Hof-Zeitung vom 9. Juni die Königl. Verordnung vom vorhergehenden Tage, nach welcher Espartero zur Belohnung für die Siege von Ramales und Guardamino zum Granden und Herzoge ernannt worden ist.

Instruktion für die Gesandten des Königs.

(Leipziger Allgemeine Zeitung.)

(Beschluß.)

B. Königliches Versprechen, die Bons der Cortes anzuerkennen. Die zweite Frage, die man, mehr in einem ausländischen Interesse als im Bewußtsein eines nationalen Vortheils verschieben wird, ist die Verpflichtung, die der König übernehmen sollte, die Bons der Cortes anzuerkennen. Diese vollkommene Anerkennung des Werkes der Revolution von 1822 widerstrebt allen monarchischen Grundsätzen und Consequenzen; sie würde das royalistische Spanien revoltiren, um- und vollkommen mißstimmen. Endlich, selbst wenn man voraussehen könnte, daß es sich mit der Politik des in der ganzen Fülle seiner Rechte eingesetzten Königs vertrüge, sowohl die Cortes zu versammeln, als das Anleihen der spanischen Revolte anzuerkennen, so würde es noch immer höchst unpolitisch sein, den Ansichten des Feindes zu schmeicheln, indem man zum Voraus Verpflichtungen übernähme, die man vielleicht nicht erfüllen könnte, ohne sich nachtheiligen Folgen auszusetzen. Kein augenblicklicher Beweggrund könnte somit die geringste Principconcession veranlassen. Aber es verhält sich ganz anders mit Denjenigen, die sich unverholen von den revolutionären Opinionen lossagen und sich der Sache des Königthums anschließen; welches auch ihre Motive sind, man muß sie aufnehmen und ihnen die Hand reichen, ohne Andenken und ohne Rachegedanken wegen vergangener Ereignisse.

5) Benehmen der Armee gegenüber. Man darf der Armee keine Vorwürfe machen; sie hat nur in Folge der militairischen Disciplin gehandelt; sie durfte und konnte nicht berathen über die Rechtsgültigkeit der Akte des verstorbenen Königs, nicht entscheiden zwischen dem durch diese Akte hergestellten Recht und denen der legitimen Succession. Sie ist der bestehenden, von der Mehrzahl anerkannten Ordnung und der Stimme ihrer Chefs gefolgt. Man kann ihr somit keine Vorwürfe machen, und es würde ein Unglück sein, wenn sie anders gehandelt hätte. Ihre Rückkehr zum legitimen Königthum muß von dem öffentlichen Ausspruche zum Besten des Königs Karl V. abhängen. Man kann nur diesen Moment rascher herbeizuführen suchen, indem man sie, und besonders ihre Chefs aufklärt, indem man ihnen begreiflich macht, daß die großen und unwandelbaren Interessen Spaniens durch das neue Princip der Erbfolge gefährdet sind, daß diese das Königreich in eine endlose Carrière von Revolutionen wirft. Die Chefs der Armee werden die Sprache der Ehre verstehen, und man muß sie mit gänzlichem Vergessen ihrer Handlungen gegen den König aufnehmen, und die Belohnungen für Die, welche zuerst auf die Sprache des Vaterlandes gehorcht haben, muß sie an die königliche Sache fesseln und Diejenigen nachziehen, die geneigt sind, sich ihr zu widersetzen. **En resumé:** Der König muß sich mit allen Interessen seines Königreichs in Verbindung setzen; er muß beständig mit Allen negotiiren und verhandeln, sich Allen als der Retter von den Uebeln, die das spanische Vaterland bedrohen, zeigen, einen edeln Aufruf an alle uneigennützigen Gefühle, die noch in seinem Königreiche bestehen, erlassen; aber zu gleicher Zeit muß er sich hüten, je Principconcessionen zu machen, und dagegen alle alten Privilegien und Freiheiten der Provinzen aufrecht erhalten. Endlich, wie der König Karl V., bevor er den Thron bestieg, sagte: „Man muß, um in dieser Zeit der Parteien zu herrschen, sich in die Mitte seiner eignen stellen, und allen andern die Hand bieten.“ Wenn die innere Aktion sich in so viele Branchen theilt und so viele Thätigkeit erfordert, so müssen die Verhältnisse mit den Mächten Europas ebenfalls folgerecht und mit Ausdauer geleitet werden.

6) Basis der Verhandlungen mit den Continentalmächten. Der König darf nichts vernachlässigen, um bei den Höfen gewandte Agenten zu haben. Sie müssen die Frage der spanischen Legitimität als innig verwandt mit dem System der Vertheidigung gegen die Revolution stellen; die anerkannte Ohnmacht der Regierung von Madrid darlegen, einmal sich zu befestigen, sodann den revolutionären Brand zu verhindern, sich über ganz Spanien zu verbreiten, zeigen, wie es um Europa stehe, wenn inmitten der Ereignisse, die Frankreich neuen Krisen entgegenstürzen, dies Land seine Kräfte durch die einer siegreichen Revolution in Spanien vermehren könnte; darauf hindeuten, daß die Herstellung der legitimen Regierung in Spanien den Kronen von Europa eine übersteigliche Barrière und mächtige Hülfe zur Unterdrückung des revolutionairen Enthusiasmus in Frankreich, eine bedeutende Diversion im Kriegsfalle, und endlich eine Garantie der Wiederherstellung der Ordnung in allen möglichen Unterstellungen biete. Aber man muß ihnen zugleich zeigen, daß eine

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 143 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 22. Juni 1839.

(Fortsetzung.)

unthätige Ueberzeugung ohnmächtige Wünsche, vage Versprechen, nicht hinreichen; daß, um die großen Vortheile zu sichern, die die Wiederherstellung des Königs Europa bieten wird, sie dem Könige die Stütze ihres moralischen Einflusses, vorerst durch das allmälige Erkalten ihrer Verbindungen mit dem Gouvernement von Madrid, dann durch die Anerkennung des Königs, sobald die Verhältnisse erlauben, den Erfolg seines Unternehmens vorherzusehen, leihen müssen; endlich, daß sie bis zu diesem Augenblicke dem König alle Hülfsmittel sichern müssen, die ihnen ihre Stellungen erlauben ihm zukommen zu lassen.

7) Verhandlungen mit England und Frankreich. Von der andern Seite, wie feindlich sich auch England und Frankreich gezeigt haben, so ist der König nicht im Stande, sie als Feinde anzunehmen. Er muß alle Gelegenheiten suchen, mit diesen beiden Regierungen in Verbindung zu treten; er muß sich mit ihnen so stellen, wie er gestanden haben würde, wenn ihm der Thron nicht streitig gemacht worden wäre; er muß suchen, freundliche Relationen einzuleiten, von ihnen in diesem Augenblicke keine öffentliche Anerkennung verlangen, die sie nicht zugestehen konnten; und anstatt ihnen hieraus ein Verbrechen zu machen, — — (Unleserlich —). Es ist nothwendig, gegen das Gouvernement der Tuilerien wie gegen das von England zu handeln, den Interessen in Allem, was ihnen angenehm sein kann, zu schmeicheln. Die durch die Juliusrevolution geschaffene Regierung hat keine Wurzel gefaßt; die revolutionäre Partei, stark durch die Consequenzen, die jene ephemere Regierung geschaffen haben, wird nicht aufhören, dieselbe anzugreifen; die Zeit ist nicht mehr fern, wo dieselbe durch den vollständigen Sieg der Demokratie umgeworfen werden wird. Unterdessen muß der König die Aktion dieser Regierung in Allem, wo sie der Regierung von Madrid zu vortheilhaft sein könnte, zu mäßigen und zu beschränken suchen. Man muß also durch alle genehmbaren Mittel mit derselben in Verbindung zu treten suchen, zeigen, daß die Wiederherstellung des Königs Karl V. keine der Folgen nach sich ziehen würde, die eine Restauration der verbannten Familie in Frankreich haben müßte, daß alle Protection, die sie der Tochter Ferdinand's VII. zukommen lasse, nicht im Stande sein werde, eine feste und beständige Regierung in Madrid zu bilden, daß der Erfolg, den man in Frankreich erlangt, indem man auf eine reiche, große und mächtige Mittelklasse gefußt hat, in Spanien nicht möglich ist; daß es hier nur Chancen gebe für eine mit aller Kraft umgebene Monarchie oder für eine Revolution mit allen ihren Schrecknissen, daß diese Revolution, noch weniger lenkbar in Spanien, nicht ermangeln würde, den Revolutionairs in Frankreich allen Vorschub zu leisten, und endlich, daß das wahre Interesse jeder Regierung verlange, daß sie ihren Beistand nur der Regierung leiste, die im Stande ist, sich in einem Reiche, dessen Ruhe für den Nachbarstaat von Bedeutung ist, aufrecht zu erhalten. Weiter würde man ihr dann begreiflich machen, wie sehr das Interesse der Familie mit dem Interesse der Staaten in Einklang ist, um die weibliche Succession von dem Throne Spaniens zurückzuweisen. Es würde über die Grenzen dieser raschen Auseinandersetzung gehen, alle Motive zu entwickeln, die man anführen könnte, um Frankreich die Interessen zu zeigen, die es der Wiederherstellung des Königs gewogen machen müssen, so daß, wenn man nicht dahin gelangt, es für dieselbe zu gewinnen, es wenigstens sie nicht als ihm feindlich betrachtet. Uebrigens würden die größten Gefahren für die Sache des Königs in Spanien nicht von der gegenwärtigen Regierung zu befürchten sein, sondern von dem sichern und vielleicht nahen Siege der demokratischen Partei in Frankreich, der beide Königreiche gleich bedroht; denn es ist leicht einzusehen, welche Macht das revolutionaire Frankreich den Revolutionairs von Spanien leihen würde. Die rasche Wiederherstellung des Königs in die Fülle seiner Autorität und die Verbindungen mit den Mächten Europa's, im Einklange nach einem conservativen Systeme handelnd, sind die einzigen Bedingungen des Heils für Spanien. Dies sind die Reflexionen, die beim ersten Anblick das Interesse der Legitimität in Spanien hervorrufen. (gez.) Labrador.

Osmanisches Reich

Konstantinopel, 22. Mai. Eine Abtheilung der Türkischen Flotte, aus sechs Linienschiffen und fünf Fregatten bestehend, hat in dieser Woche das Arsenal verlassen und wird am 26sten nach Gallipoli absegeln, wo sie die Ankunft der übrigen Schiffe, die noch nicht seefähig sind, erwarten soll. Zu keiner Zeit in diesem Jahrhundert hat die Türkische Flotte einen so furchtbaren Anblick dargeboten, wie jetzt, und aus der Zahl der Schiffe und der Stärke der Mannschaft läßt sich schliessen, daß der Sultan erwartet, die Flotte werde seiner Sache wesentliche Dienste leisten; 5000 Mann von der Miliz von Brussa und Nikomedien, die in der Hoffnung hierher kamen, nach der Musterung nach Hause zurückkehren zu können, sind auf die Schiffe vertheilt worden; die Mannschaft am Bord der Flotte besteht jetzt aus 10,000 Mann. (Times.)

Lokales und Provinzielles.

Konzert.

Die musikalisch-deklamatorische Morgen-Unterhaltung, welche der Tenorist Hr. Lehmann zu morgen im Hotel de Pologne ankündigt, dürfte gerechtfertigte Theilnahme der hiesigen Kunstfreunde in Anspruch nehmen. Außer den beliebtesten Mitgliedern unserer Bühne haben ein Theil der hier verweilenden Gastspieler und Gastspielerinnen, und unter diesen die treffliche Fischer-Achten nnd Gr. Wurda dem Konzertgeber freundliche Unterstützung zugesagt. Sein Programm, welches demnach an Reichhaltigkeit und Gediegenheit nichts zu wünschen läßt, wird hoffentlich eine, die Hörerschaft wie den Konzertgeber gleich zufriedenstellende Zugkraft üben. Sintram.

Herkulisches.

Zu der großen Anzahl von Gästen, welche gegenwärtig von allen Bühnen deutscher Zunge zwischen Petersburg und Trier und zwischen Kiel und Botzen nach Breslau wallfahrten, gesellt sich noch ein Athlet, Herr Ludwig Keller. Dergleichen Wundermänner haben sich in der letzten Zeit in so großer Anzahl und reicher Auswahl hier producirt, daß ein Hinweisen auf eine neue derartige Erscheinung ungehörig wäre, wenn nicht für Hrn. Keller, der sich ersten Preußischen Athleten auf seinen Zetteln nennt, so gewichtige und fabelhafte Empfehlungen sprächen, daß von seinen Produktionen in der That eine Steigerung des bereits Gesehenen zu erwarten ist. Derselbe wird seine herkulischen Kraftproben heute im Theater in Kauf geben.

Silesia.

Unter diesem Namen erscheint seit einigen Monaten bei Flemming in Glogau eine Zeitschrift, deren Tendenz durch Ankündigungen bekannt gemacht ist. Wir wollen prüfen, in wie weit Verleger und Herausgeber der etwas prunkenden Ankündigung genügt haben, und diese Prüfung um so genauer nehmen, als sich das Werk bereits einer weiteren Verbreitung erfreut, auch jetzt so viel Text (10 Bogen) dem Referenten vorliegt, um ihn vor einer einseitigen Beurtheilung dieses allerdings großartig angelegten und begonnenen Unternehmens zu schützen. — Die Ausstattung der Silesia ist zwar, wie versprochen wurde, sehr elegant, doch hätte der Verleger noch besseres Papier zu den meist gelungenen Lithographien nehmen und größere Sorgfalt auf den eigentlichen Druck derselben verwenden können. Verdienstlich und wahrscheinlich Mitursache des nicht ganz wohlfeilen Preises der Silesia bleibt das löbliche Bestreben, Originalaufnahmen zu geben, von denen vorzüglich das Schloß zu Liegnitz, die Kirche am Gröditzberge, die Kapelle auf dem Zobten, die Martinskirche in Jauer von künstlerischer Auffassung zeugen; die Portraits von Garve und Diebitsch sind ganz gelungen zu nennen. Durch diese Originalaufnahmen sichert sich die Silesia das bedeutende Verdienst, der Nachwelt selbst die, dem Untergange sehr nahen Bauwerke (Dom zu Köben, Kapelle auf dem Zobten 2c.) bildlich zu erhalten. — Schwieriger wird jedoch die Beurtheilung des historischen Werthes dieser Zeitschrift. Es gehört ein zu langes Raisonnement und ein zu umfangreiches Vorstudium dazu, um die Richtigkeit der mannigfaltigen Abhandlungen ganz im Detail zu prüfen; zudem sind alle älteren und neueren Quellschriften so eingreifend benutzt, daß die Beurtheilung dieser Aufsätze im Einzelnen zugleich eine Kritik jener Quellschriften bilden müßte; daher dürfte folgendes Hauptresumé genügen. Wir beginnen mit der Hauptfrage, ob die Silesia ihr Ziel, durch allgemein faßliche Mittheilungen zu fesseln, stets vor Augen gehabt hat? In dieser Beziehung läßt sich wohl der einzig erhebliche Einwurf machen; so wie es uns scheint, hat die Silesia einen zu gelehrten Charakter angenommen, als daß sie alle Leser interessiren oder von Laien in der Geschichte und Topographie des Landes immer verstanden werden könnte. Diesen allzustrengen, wissenschaftlichen Charakter tragen die sonst recht gründlichen, hübschen Artikel: Das Land Schlesien. Einleitung zum Schloß Brieg und zum Glogauer Dom. Wenn wir dabei die gelehrten Untersuchungen zu schätzen wissen und der eilenden Phantasie gern etwas vergeben, welche in der Silesia alten Sagen und sonstigen Ueberlieferungen ein höheres Recht einräumt, als ihnen der Historiker eigentlich bewilligen sollte: so darf man gar nicht ungerügt lassen, daß der Laie in die höchst verwickelte Geschichte Schlesiens allzurasch und tief eingeführt worden ist. Eine zweite, leichtere Schwäche der Silesia, welche einige der ersteren Abhandlungen trifft, liegt in dem Vorgreifen des Stoffes, in dem Anziehen nicht zum Aufsatz gehöriger Mittheilungen, kurz in der gleichsam sorglosen Oekonomie — was freilich eigentlich nur für die Herausgeber ein Verlust wird.

In den vorstehenden Rügen liegt schon begründet, daß die Silesia kein Seitenstück der gewöhnlichen Journalistik ist, welche ihre Spalten durch Compilationen füllt; vielmehr weisen gründliche Quellforschungen und lebendige Darstellung dem Werke einen Ehrenplatz in der Reihe der besseren Volksbücher an. Ein besonderes und eigenthümliches Interesse gewinnt dasselbe noch durch die Lokalschilderungen, die vornweg oft originelle Auffassung des Stoffes und durch die — zuweilen gewagten — Schlüsse auf den Götzendienst unserer Vorfahren. Geschichte läßt sich einmal nicht erfinden, darum können wir auch den Bearbeitern auf keine Weise einen Vorwurf aus der häufigen Benutzung der Quellschriften machen, von denen mit Recht den Rangelschen der erste und entscheidende Platz eingeräumt ist, wie aus den Aufsätzen „Brieger Schloß, Glogauer Dom" 2c. genugsam erhellt. Ein klares, vorurtheilfreies Urtheil, eine streng-wissenschaftliche Kenntniß und interessante Auswahl des reichen Stoffes unserer so verwickelten Provinzial-Geschichte, sind neben der ruhigen, besonnenen Sprache die Hauptverdienste dieses sehr bedeutsamen Unternehmens, welches noch mehr Förderung und Beifall verdienen und erhalten würde, wenn die Verlagshandlung ihre Sendungen der Verpflichtung angemessen allmonatlich und recht prompt befördern wollte. D. M.

Mannichfaltiges.

— Man liest im „Freimüthigen:" „Es sollen jetzt Circulare unter den deutschen Theater-Directoren laufen, nach welchen sie sich verbinden wollen, den deutschen Sängerinnen und Tänzerinnen keine so hohen Gehalte, dagegen den Dichtern größere Honorare zu geben, überhaupt Alles anzuwenden, das Schauspiel gegen die überwiegende Macht der Oper zu behaupten."

— Zwei Reisende, welche auf einem Dampfboote den Missisippi herabfuhren, vergnügten sich damit, vom Deck aus auf die Vögel am Ufer zu schießen. Ein Gespräch über die Jagd entspann sich. Einer bemerkte, er stände Keinem nach im Erlegen von Waschbären — er hätte oft auf einem Tage ihrer funfzig geschossen. „Was ist denn das weiter?" fiel ein Kentuckier ein, „es ist mir ein Spaß, hundert Waschbäre an einem Tage bei gewöhnlichem Glück zu schießen." — „Kennen Sie den Kapitän Scott aus unserem Staate?" fragte ein Tennessier, welcher dabei stand, „er ist jetzt, was man einen guten Schützen nennt. Hundert Waschbären! was? er zielt nie auf einen, ohne ihn zu treffen. Er fehlt nie und die Waschbären wissen es auch. Neulich legte er auf einen alten Burschen, der auf einem Baume war, an; das Thier sah ihn eine Minute an und rief dann aus: „He, Kapitain Scott! sind Sie es?" — „Ja," war die Antwort. „Nun, so bitte ich, schießen Sie nicht, ich will von selbst herunterkommen, — ich will mich freiwillig ergeben, — ich bin schon todt." — Die Jäger lügen in allen Weltgegenden; aber die Amerikaner am unverschämtesten.

(Aus einem amerik. Bl.)

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Berichtigung.

In meiner Anzeige in der gestrigen Zeitung wegen verlorener Wechsel und anderer Papiere, soll es in ersteren statt 500 Rthlr. auf J. P. Silberstein in Breslau, 600 Rthlr., und statt 500 Rthlr. auf H. Lunge in Breslau, 400 Rthlr. heißen.

L. Epstein aus Lublinitz.

Theater-Nachricht.

Sonnabend: „Donna Diana." Lustspiel in 5 Akten von West. Donna Diana, Dlle. Hildebrand, vom Stadt-Theater zu Frankfurt a. M., als Gast.

Montag: „Die Vestalin." Oper in 3 Akten von Spontini. Licinius, Hr. Wurda, als letzte Gastrolle; Julia, Mad. Fischer-Achten, als Gast.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Friederike mit dem Kaufmann Herrn Herrmann Bruck aus Hirschberg, beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 21. Juni 1839.

S. L. Frankenstein und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Friederike Frankenstein.
Herrmann Bruck.

Verlobungs-Anzeige.

Die zu Breslau am 19ten d. M. stattgefundene Verlobung meines Sohnes, des Kaufmann Herrn Gins mit der Demoiselle Eva May, Tochter des verewigten Herrn Michael Simon May zu Breslau, beehre ich mich, Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Ostrowe, den 21. Juni 1839.

Wittwe Rachel Gins.

Als Verlobte empfehlen sich ergebenst:

Eva May,
F. Gins.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Johanna Knoblich aus Striegau,
B. Ecke aus Breslau.

Sonntag den 23. Juni Mittags 11 1/2 Uhr wird

C. Lehmann,

Mitglied des hiesigen Theaters, eine

musikalisch-deklamatorische

Unterhaltung

(im Saale des Hôtel de Pologne) nach folgender Eintheilung zu geben die Ehre haben.

Erster Theil:

1) Arie von Paccini, vorgetragen von der Herzogl. Braunschw. Hofopernsängerin Mad. Fischer-Achten.
2) An die Natur, von Kaltenbrunn, gesprochen von Hrn. Schramm.
3) Duett aus der Oper die Vestalin von Spontini, vorgetragen von Hrn. Prawit u. dem Concertgeber.
4) Gaukelei und Taschenspiegel, komisches Parlando-Lied, vorgetragen von Hrn. Christ'l, vom Kaiserl. Hoftheater zu Petersburg.
5) Der Zigeunerbub' im Norden von Reissiger, gesungen von Herrn Prawit.
6) Der Souffleur und der Schauspieler, burleske Scene, vorgetragen von den Herren Christ'l und Edmüller.

Zweiter Theil:

7) Grosse Arie aus Titus von Mozart, gesungen von Demoiselle Freyse-Sessi.
8) Der verlorne Schlüssel von Grünig, vorgetragen von Hrn. Baron von Perglass.
9) Des Sängers Fluch von Kreutzer, gesungen von dem Herzogl. Braunschw. Hofopernsänger Herrn Fischer.
10) Tenor-Arie aus dem Don Juan, gesungen von dem Concertgeber.
11) Arie von Paer, vorgetragen von Madame Fischer-Achten.
12) Berliner Zeitungsleser. Ein ruhiger Scherz mit einigem Ernst, vorgetragen von den Herren Christ'l und Edmüller.

Einlasskarten à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz (Ohlauerstrasse) zu haben. An der Kasse ist der Preis 20 Sgr.

Die Tageseinnahme der Kunstausstellung am nächsten Montage, den 24. Juni c. ist zum Vortheile der hiesigen Armen bestimmt.

Jeder freie Eintritt ist für diesen Tag aufgehoben.

Ebers. Kahlert. Herrmann.

Nachdem nunmehr auch die letzten der erwarteten Gemälde, welche wir der Gnade Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen verdanken, ausgestellt sind, und nun die zweite Abtheilung der

Kunstausstellung

vollständig beisammen ist, machen wir darauf aufmerksam, dass der gänzliche Schluss derselben den 30. Juni stattfindet. Bis dahin ist dieselbe täglich in der bereits bekannten Weise geöffnet. Für die Herren Mitglieder des Schlesischen Kunstvereins bemerken wir noch, dass nun sämmtliche von demselben zur nächsten Verloosung angekauften Gemälde im letzten Zimmer zusammen gebracht worden sind.

Ebers. Kahlert. Herrmann.

Kupferschmiedestr. Nr. 49 steht eine halbgedeckte Chaise in noch ganz gutem Zustande, um einen billigen Preis zum Verkauf.

Bei dem Unterzeichneten ist so eben erschienen und zu haben:

Leitfaden
beim Unterricht
in der
israelitischen Religion,
von
H. Miro,

Lehrer an der K. Wilhelms-Schule und Religionslehrer bei der hiesigen Gemeinde-Anstalt zum Religionsunterricht der israelitischen Jugend.

Dritte, völlig umgearbeitete Auflage. 16. 8 Bogen. Preis, geh. 7 1/2 Sgr.

Eine Schrift, die für einen beschränkteren Lesekreis berechnet ist und dennoch in einer dritten Auflage erscheint, dürfte durch sich selbst schon empfohlen sein. Es läßt sich deshalb wohl erwarten, daß dieselbe eben so günstig beurtheilt und aufgenommen werden wird, wie die übrigen Werke des Verfassers freundliche Aufnahme gefunden und als nützlich sich bewährt haben.

Urban Kern,
Buchhandlung und Lesebibliothek, Elisabeth-Straße Nr. 4.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Markt Nr. 47), für Oberschlesien bei **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**, wird Bestellung angenommen auf:

A. Blumauer's sämmtliche poetische Werke,

herausgegeben und durch Anmerkungen erläutert von A. Kistenfeger. Vier Lieferungen in 2 Bänden. München bei Fleischmann.

Eine Taschenausgabe in Format und Ausstattung wie Schiller, Shakspeare u. s. w. Subscriptionspreis einer jeden Lieferung 9 Sgr.

Wer wird wohl nicht gerne, neben andern Klassikern, auch unserem mit dem scherzhaftesten Gewande bekleideten nationalen Blumauer, dem Schöpfer der allgemein als Meisterwerk gerühmten travestirten Aeneide und so vieler an Laune überfließender Gedichte, einen Platz in seinem Bücherschrank anweisen, ihm, der die Waffen der Laune, des gemüthlichsten Humors, des pikantesten Witzes, der beißendsten Satyre und der scherzhaftesten Parodien aufs Geschickteste zu führen wußte? Welcher Schriftsteller vermag in dem Maße wie er den Ernst von der Stirne zu verscheuchen und den niedergedrückten Geist für neue Anstrengungen zu kräftigen?

Blumauer war und ist einer der Lieblingsdichter des deutschen Volkes, Zeuge dessen sind seine oft und vielfach aufgelegten Werke, die bis auf den heutigen Tag der lebhaftesten Theilnahme sich erfreuen.

Die erste Lieferung der neuen wohlfeilen Taschen-Ausgabe erscheint demnächst; eine ausführliche Anzeige aber, nebst Probe, ist in jeder Buchhandlung einzusehen.

Bei uns ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Markt Nr. 47), für Oberschlesien bei **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**:

Rede
am Grabe des Herrn Prof.
Dr. Gans.
Von Dr. Marheineke.

Der Ertrag ist dem allgemeinen Krankenverein der Studirenden an der Universität bestimmt.

Berlin, den 8. Mai 1839.

Veit und Komp.

In der Buchhandlung von Gottlieb Haase Söhne in Prag ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau, Ratibor** und **Pleß**:

Diätetischer Almanach für Schwangere

oder

vollständige **Lebensordnung für Mütter**, vom Augenblicke der Empfängniß an bis zu dem Zeitabschnitte, wo sie entbindet, um eine leichte Schwangerschaft zu haben, leicht zu gebären, und ein gesundes Kind zur Welt zu bringen,

von Dr. **Raudnitz**, prakt. Arzte.

8. geh. 18 Gr.

Homöopathie.

In unserm Verlage erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau, Ratibor** und **Pleß** bei **Ferdinand Hirt**:

Homöopathische Studien

herausgegeben vom dem Königlich Preußischen Kreis-Physikus Dr. **Becker in Mühlhausen.**

Der Herr Verfasser hat seit 1832 die homöopathischen Leistungen mit kritischem Auge beobachtet, daher alle seine Resultate auf rein praktischer Basis gewonnen. Da er selbst der alten Schule angehört, so ist er aus reiner Ueberzeugung zur Anerkennung des Wahren in der Homöopathie gelangt, und dies Wahre übergiebt er, frei von sklavischem Autoritätsglauben, dem Publikum in der angezeigten Schrift, die gewiß beide Parteien befriedigen wird. Denn er sucht der alten Schule die Bedeutung, Wahrheit und Wichtigkeit der Homöopathie einleuchtend zu machen, und stellt das Prinzip derselben auch in der ältern Medicin nach; und wiederum mahnt er die Homöopathisch Gesinnten zur Anerkennung der Rechte ihrer Gegner, und vor der Ueberschätzung und Einseitigkeit, die ihrer eignen Sache Schaden bringt. Leipzig, im Mai 1839.

Dyk'sche Buchhandlung.

Auf die im Verlage der Gebr. Reichenbach in Leipzig erscheinende

Frauenzeitung.
Ein Unterhaltungsblatt von und für Frauen.

Herausgegeben von **Louise Marezoll.**

wovon wöchentlich 3 Nummern erscheinen, kann man vom 1. Juli a. c. an auch auf den zweiten halben Jahrgang mit 3 Rtlr. bei allen löbl. Postämtern und Buchhandlungen abonniren und ist diese unterhaltende und passende Lektüre allen Frauen besonders zu empfehlen. In **Breslau** übernimmt gefällige Aufträge **Ferdinand Hirt**, in **Ratibor** die **Juhrsche** Buchhandlung, in **Pleß** die Commissionsbuchhandlung von **Hirt**.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes ist zu haben und vorräthig bei **Ferdinand Hirt in Breslau**, für Oberschlesien in **Ratibor** bei **Juhr**, in **Pleß** bei **Hirt**:

A Manual of Conversation in English and German.

Unterhaltungs-Buch in Englischer und Deutscher Sprache,

enthaltend eine reichhaltige Phrasen-Sammlung und Hundert Gespräche über die verschiedenartigsten Verhältnisse im Gesellschafts- und Geschäfts-Leben.

Nebst einer Sammlung von Anglicismen und Germanismen, Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten. Für Reisende und Schulen als ein Hülfsmittel zur Erlernung beider Sprachen.

Von **G. F. Burckhardt,**
Professor der englischen Sprache an mehreren Schulen in Berlin.

30 Bogen in Oktav. Maschinen-Velinpapier. Elegant geh. 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.

Berlin, 1839. Verlag der Buchhandlung von G. Fr. Amelang.

Der durch seine frühern sprachwissenschaftlichen Arbeiten, besonders aber durch sein in England wie in Deutschland mit außerordentlichem Beifall aufgenommenes Pocket-Dictionary rühmlich bekannte Verfasser des hier angezeigten Unterhaltungsbuches übergiebt mit demselben Allen, die sich dem Erlernen der englischen Sprache widmen, ein treffliches Hülfsmittel, indem darin außer einer reichhaltigen Sammlung von Anglicismen und Germanismen, Sprichwörtern und zweckmäßigen Redensarten, nebst den verschiedenen Gebrauch der Redetheile, auch eine große Anzahl von Gesprächen enthalten ist, die in einer klassischen Sprache alle im Gesellschafts- wie im Geschäftleben vorkommenden Gegenstände berühren. Auch wird dieses Buch, das sich zugleich durch schönen Druck und überhaupt durch ein elegantes Aeußere auszeichnet, dem nach Deutschland reisenden Engländer eben sowohl als den die britischen Inseln besuchenden Deutschen eine sehr willkommene Erscheinung sein, so wie es nicht minder allen Schul- und Erziehungsanstalten, wo die englische Sprache gelehrt wird, angelegentlich zu empfehlen ist. S.—

Ferner erschienen vor kurzem in demselben Verlage und sind in den obengenannten Buchhandlungen zu haben:

Cent Dialogues
Allemand et Français
par
Jules Ponges.
8vo. Broché. 25 Sgr.

Dialoghi e Colloquj
italiani e tedeschi
del Dr. F. Valentini. 8vo. Legato alla rustica. 1 Thlr. 15 Sgr.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau, Ratibor** und **Pleß**:

Zusammenstellung

der

Verordnungen und Ministerial-Bestimmungen über das Rechtsmittel der Revision und der Nichtigkeitsbeschwerde und über das Verfahren bei Insinuation der Erkenntnisse und bei Einlegung der Rechtsmittel;

zum Handgebrauch
für Richter, Justiz-Kommissarien und Referendarien
vom
Oberlandesgerichtsrath Fürstenthal.

4 Bogen gr. 8. in Umschlag geheftet und aufgeschnitten. Preis 10 Sgr.

C. G. Hendeß.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Franz Passow's Leben und Briefe.

Eingeleitet
von
Dr. Ludwig Wachler,
Herausgegeben
von
Albrecht Wachler.

Nebst Passow's sprechend ähnlichem Bilde.

Näheres in dem der heutigen Zeitung beigegebenen Prospect.

Breslau, im Juni 1839.

Ferdinand Hirt.

Wichtige Anzeige für die Herren Aerzte.

Bei Ferdinand Enke in Erlangen ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Markt Nr. 47) in **Ratibor** bei **Juhr**, in **Pleß** bei **Hirt**:

Canstatt, Dr. C.,
Die Krankheiten des höheren Alters und ihre Heilung.
Erster Band.

Gr. 8. Preis 1 Rtlr. 8 Gr. (10 Sgr.)
(Der zweite Band, womit das Werk geschlossen ist, erscheint in zwei Monaten.)

Wir besitzen in unserer Literatur kein größeres wissenschaftlich bearbeitetes Werk über die Krankheiten des höheren Alters, obschon auf letzteres das Augenmerk des Arztes vorzüglich gerichtet sein sollte, da seine Hülfe gerade vom Greise am häufigsten in Anspruch genommen und die Fristung des Lebens in dieser Periode am dankbarsten anerkannt wird. Obiges Werk wird daher gewiß jedem Arzte willkommen sein, um so mehr, da sich von dem Verfasser, wohl bekannt durch seine früheren literarischen Arbeiten, nur etwas Ausgezeichnetes erwarten ließ.

Interessante Neuigkeit.

Bei J. D. Sauerländer in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz vorräthig, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Markt Nr. 47), für Oberschlesien bei **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**:

Der neue Messias und seine Propheten.

Eine culturhistorische Novelle
von **Fr. Menk.**
8. Geh. 1 Rtlr. 12 Gr.

In einer Zeit, wo die Novelle mehr als je zum Organ der höchsten geistigen Interessen dient, unternahm es der Herr Verfasser, dem gebildete Publikum mit den Früchten des jetzt grassirenden Pietismus und Mysticismus bekannt zu machen. Dem Theologen wie Nicht-Theologen wird in einer einfachen klaren Sprache eine Erzählung, aus dem Leben gegriffen, mitgetheilt, die deutlich vor Augen führt, was man von jenen Wölfen in Schaafspelzen zu erwarten habe. Gewiß wird Niemand, der des Verfassers Absicht erkennt, die Schrift unbefriedigt aus den Händen legen.

Bei J. H. Schrag in Nürnberg erschien so eben und ist in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Markt Nr. 47), für Oberschlesien bei **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** vorräthig:

Ernst Friedrich Glocker's Grundriß der Mineralogie,

mit Einschluß der Geognosie und Petrefaktenkunde. 5te und letzte Lieferung. Preis des Ganzen 2 1/4 Rtlr.

Sehr werthvolle Bücher zu wohlfeilen Preisen, aus dem antiquarischen Lager der Buchhandlung S. Schletter,

Albrechtsstraße Nr. 6.

Alles in eleganten Einbänden.

Conversations-Lexicon, neueste Auflage, Leipzig, Brockhaus, 15 Rtlr. Kaltschmidt, Gesammt-Wörterbuch der deutschen Sprache, 1834—36. statt 9 Rtlr. für 4½ Rtlr. Reichenbach, Bilder-Galerie der Thierwelt, mit 940 colorirten Abbildungen, 1835, 4., statt 8¼ Rtlr. für 5 Rtlr. Weisflog, Phantasiestücke, Gesammt-Ausgabe in 12 Bänden, statt 16 Rtlr. für 8 Rtlr. Klopstock, Messias, Prachtausgabe, auf Velin-Papier, 4 Vol., 4., statt 17 Rtlr. für 5 Rtlr. Göthe's sämmtl. Werke, Pracht-Ausgabe, in 2 Bdn., für 12 Rtlr. Bürgers sämmtl. Werke, Prachtausgabe, 3 Rtlr. Pracht- und Kupferwerke, Gediegenes aus allen Fächern der Litteratur und Wissenschaften ist in schönster Auswahl und zu wohlfeilen Preisen vorräthig. Kataloge werden gratis verabreicht.

Bekanntmachung wegen einer Naturalien-Lieferungs- und einer Transport-Verdingung.

Behufs Sicherstellung der Verpflegung der Linien-Truppen von der 11. Division bei den diesjährigen Herbst-Uebungen derselben bei Wangern, im Kreise Breslau, ist die Lieferung und resp. Leistung der nachbenannten Gegenstände an mindestfordernde Unternehmer zu verdingen, nämlich:

1) die Lieferung und direkte Verabreichung des Hafers und der rauhen Fourage; ferner
2) die Lieferung und direkte Verabreichung einer Quantität Lagerstroh und weiches Brennholz, und
3) die Anfuhr des Kommißbrodtes aus dem Königl. Magazin zu Breslau, in das zu Wangern zu errichtende Kantonnements-Magazin.

Wegen dieser Verdingung wird auf den 4. Juli d. J. in Breslau, in dem Büreau der Königl. Intendantur ein Submissions- und eventualiter Licitations-Termin abgehalten werden, daher an Lieferungswillige hiermit die Einladung ergeht, an dem vorhin gedachten Tage des Vormittags um 9 Uhr im Termine hieselbst persönlich zu erscheinen, und schriftliche Anerbietungen vorzulegen, in den letztern jedoch die Preisforderungen auf zweifache Weise anzugeben, nämlich:

a) einmal auf die Lieferung und direkte Verabreichung von Hafer, Heu, Fourage- und Lagerstroh und Brennholz; dagegen
b) das andere Mal auf den Transport des Hafers und des Brodtes aus dem Königlichen Magazin zu Breslau nach Wangern und die Distribution des Königl. Magazin-Hafers am letztern Orte, so wie auf die Lieferung und Verabreichung des Heu's, Fourage und Lager-Stroh's und des Brennholzes, in dem der Kostenpunkt entscheiden wird, ob neben der Lieferung des Heu's, Stroh's und Brennholzes zugleich auch die Lieferung des Hafers, oder nur die Anfuhr des Letztern aus Breslau und die Distribution desselben in Wangern an die Truppen in Entreprise gegeben werden wird.

In den Submissionen müssen daher auch die Preisforderungen

ad a) zunächst für die Lieferung und direkte Verabreichung von 1 Scheffel Hafer, 1 Ctnr. Heu, 1 Schock Stroh und 1 Klafter Holz, so wie für den Transport von 1 Ctnr. Brodt von Breslau über Schliesa nach Wangern (3 Post-Meilen) und
ad b) alsdann die Transport-Kosten für 1 Wispel Hafer und 1 Ctnr. Brodt von Breslau nach Wangern und die Distributions-Kosten für 1 Wispel Hafer, desgleichen für die Lieferung und Verabreichung von 1 Ctnr. Heu, 1 Schock Stroh und 1 Klafter Holz,

deutlich ausgedrückt sein.

Die Zeit der Ankunft der Truppen in den Kantonnirungen bei Wangern kann erst späterhin genau bestimmt werden, und wird daher vorläufig für den Anfang des Monats Septembers angenommen.

Die Füllung des Kantonnements-Magazins in Wangern muß in der Mitte des Monats August beginnen, die Brodtanfuhr nimmt dagegen ihren Anfang erst kurz vor dem Eintreffen der Truppen in jener Gegend.

Die speciellen Lieferungs- und resp. Leistungs-Bedingungen werden im Verdingungs-Termine zu Jedermanns Einsicht offen gelegt werden, daher hierin nur die nachstehenden bekannt gemacht werden:

1) der ganze Bedarf an Verpflegungsmitteln ist ohngefähr auf
   37,000 Stück Brodte à 6 Pfd,
   300 Wispel Hafer,
   970 Centner Heu, und
   133 Schock Stroh, und
   6 Klaftern weiches Klobenholz
   anzunehmen.
2) der Transport des Brodtes kann eine abgesonderte Entreprise bilden, wogegen die übrigen Leistungen und Lieferungen von einander nicht getrennt werden.
3) die Truppen holen sämmtliche Naturalien mittelst vom Lande zu requirirender Vorspann-Wagen aus dem Kantonnements-Magazin in ihre Kantonnirungen ab.
4) die im Verdingungs-Termine erscheinenden Lieferungswilligen haben sich mit Kaution zu versehen.

Breslau, den 13. Juni 1839.

Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps.

Weymar.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Rittergutsbesitzer Naacke auf Dometzko, Oppelnschen Kreises, und dessen Ehegattin, Albertine geb. Braune, durch den gerichtlichen Vertrag vom 8. April d. J. die zwischen ihnen in der Stadt Wohlau entstandene Gütergemeinschaft aufgehoben haben.

Ratibor, den 11. Juni 1839.

Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien.

Sack.

Bekanntmachung.

Das dem verstorbenen Schiffer Joseph Scholz gehörige Schiff, mit Nr. 2809 und Nr. 643 bezeichnet, soll

am 25. Juni d. J. Nachmittags um 3 Uhr

in dem Hause Nr. 88, neue Nr. 18 der Ufergasse hieselbst, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die Kauflustigen werden dazu eingeladen.

Breslau, den 20. Juni 1839.

Königl. Vormundschafts-Gericht.

Uecke.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesis. Privat-Land-Feuer-Sozietät machen wir hierdurch bekannt, daß der halbjährliche, vom 1. November 1838 bis zum letzten April 1839 zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assekurations-Summe 4 Sgr. 6 Pf. beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge, nach § 24 des Reglements von 1826, in Erinnerung bringen. Breslau, am 1. Mai 1839.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Rindvieh-Verkauf.

Um eine andere Bewirthschaftung einzuführen, beabsichtiget der Besitzer von Baldensruh das ganze veredelte Rindvieh, bestehend aus einem Stammochsen, 16 Milchkühen, 2 Kalben, die bereits gerindert, und einem im vorigen Jahre angebundenen Ochskälbe, an einem Tage an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung veräußern zu lassen.

Mit dem Verkaufe beauftragt, setze ich hierzu einen Termin in loco Baldensruh, dem Dorfe Alt-Beckern gegenüber, auf Montag, als den 1. Juli d. J. Vormittags um 10 Uhr an, zu welchem ich Kauflustige hiermit einlade.

Liegnitz, den 27. Mai 1839.

Der Land- und Stadt-Gerichts-Kalkulator

Feder.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Heinrich Walter und dessen Braut, Fräulein Leopoldina Soffner hieselbst, haben laut gerichtlicher Verhandlung vom 7. Juni d. J. die zwischen Eheleuten bürgerlichen Standes hierorts bestehende statutarische Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen.

Neisse, den 8. Juni 1839.

Königliches Fürstenthums-Gericht.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Ober-Landes-Gerichts werde ich am 26. dieses Monats Nachmittags 2 Uhr und an den folgenden Nachmittagen, in dem bekannten gerichtlichen Auktions-Zimmer mehre Nachlaß-Effekten, als: eine silberne Taschenuhr, einiges Silbergeschirr, Porzellan, Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücke, allerhand Sachen zum Gebrauch, so wie eine Parthie Bücher und Zeitschriften öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern.

Breslau, am 20. Juni 1839.

G. L. Hertel.

Auktion.

Am 24sten d. Mts., Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr u. d. f. Tag, wird die Kaufmann Karl Moeckesche Auktion fortgesetzt. Die noch vorhandenen Gegenstände bestehen in Tabaken, circa 3000 Flaschen verschiedenen Brunnens, in Kräutern, 15 Ballen Seegras, einer Tonne Fischthran, 2 Ctr. Sodaseife, mehreren Farbewaaren, Handlungs- und verschiedenen Haushaltungs-Mobilien.

Breslau, den 21. Juni 1839.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Der hohen Bestimmung gemäß, sollen einige Baulichkeiten im katholischen Schullehrer-Seminario hierselbst an den Mindestfordernden verdungen und in Entreprise gegeben werden. Der Termin zu dieser Verdingung steht auf den 28. d. M., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im Gebäude des Seminarii an. Die zu erlegende Caution ist auf 75 Rthlr. festgestellt und es betragen die Anschlagssummen 385 Rthlr. 12 Sgr. 1 Pf. Die Bedingungen und die Kosten-Anschläge liegen zur Einsicht bei dem Unterzeichneten bereit und werden auch im Termine vorgelegt werden.

Breslau, den 20. Juni 1839.

Spalding, K. Bau-Inspektor.

Auktion.

Wegen Veränderung werden den 2. Juli Nachmittags um 2 Uhr Altbüsserstr. Nr. 17, verschiedene Holz-Sorten, als von blumigem streifigen Zuckerkisten, welches hauptsächlich für Instrumentenmacher und Tischler zu Fournieren als auch zu Stühlen sich eignet. Desgleichen auch Kirschbaum, birkenes und eichenes an den Meistbietenden versteigert wird.

Auktions-Anzeige.

Montag den 24. d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen veränderungshalber Kupferschmiede-Straße Nr. 13 (im Saukopf), Damen-Taschen und Kober, Lampen, Tassen, Uhren, Schreibzeuge, Stammbücher, Busennadeln, Medaillen, Näh- und Schreib-Etuis und verschiedene andere Galanterie-Waaren, so wie circa 300 Pfd. Paquet-Tabak in Partien à 10 Pfund und einige Flaschen Champagner gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Der Gutspächter Krakauer zu Steindorf, Ohlauer Kreises, von einer Reise zurückgekehrt, deckte sofort durch Caution die streitige Sache, und ist der auf den 24sten d. M. angesetzte Termin der Auktion widerrufen.

Ohlau, den 20. Juni 1839.

Königl. Preuß. Landrath.



Stettiner

Dampfschiff-Fahrt.

Das Dampfschiff Dronning Maria, Capitain Saag, dessen Passage-Preise gegen früher ermäßigt sind, geht an jedem Donnerstage Mittags 12 Uhr, unter gleichzeitiger Beförderung von Reisenden nach Swinemünde, von Stettin nach Copenhagen ab, und bietet zugleich denen, welche eine Reise nach Petersburg, London, Havre oder Schweden und Norwegen beabsichtigen, Gelegenheit dar, sich den Dampfschiffen, welche von Copenhagen

am 4ten oder 5ten, am 12ten oder 13ten, am 18ten oder 19ten } jeden Monats nach Petersburg,
am 3ten oder 4ten, am 18ten oder 19ten } desgl. nach London,
am 27sten oder 28sten desgleichen nach Havre, und
an jedem Freitag Nachmittag nach Gothenburg und Christiania

abgehen, anzuschließen.

Das Dampfschiff Kronprinzessin, Capt. Bluhm, setzt mit gleichfalls ermäßigten Preisen seine zweimaligen Fahrten in der Woche an jedem Montag und Donnerstag Morgen von Stettin nach Swinemünde bis zum Eintritt der Swinemünder Badezeit fort, während welcher es dreimal in der Woche cursirt. Stettin, den 20. Mai 1839.

A. Lemonius.

Der rechtmäßige Besitzer des bei mir stehen gebliebenen Regenschirmes kann gegen genügenden Ausweis solchen bei Erstattung der Insertions-Gebühren in Empfang nehmen.

G. Konscholki, Schuhmachermeister, Ring, goldene Becher-Seite Nr. 15, im Hause des Kaufmann Herrn Wenzel.

Meine Garnhandlung

habe ich seit Ostern d. J. von der Junkernstraße nach der **Goldnen-Radegasse** Nr. 15, unweit des Carlsplatzes, verlegt.

Breslau, den 20. Juni 1839.

Wilhelm Goldschmidt.

Zum bevorstehenden Markt empfiehlt die

Kurz- und Kinderspielwaaren-Handlung

von

H. E. Neugebauer,

Albrechtsstraße Nr. 29, dem Königl. Postamt vis-à-vis,

einige 100 Mille lange Schieferstifte, Schiefertafeln (im Schock mit Rabatt), leicht schreibende Stahlfedern, von 1½ Sgr. bis 15 Sgr. à Duzend, schwarze und rothe Wiener Bleistifte, feine Reißzeuge und Maaßstäbe. Echt Eau de Cologne, Amerikanische Gummi-Schuhe, feine Friseur-Kämme in Elfenbein und Französisch Büffelhorn, Holzkämme (zum Fabrikpreise), Gleiwitzer Koch- und Bratgeschirr, so wie ein reichhaltiges Lager von Kinderspielwaaren, zu den solidesten Preisen, zur geneigten Abnahme.

Billige Knaben-Hosen und Westen, von echtem dauerhaftem Zeuge, Badehosen für Erwachsene und für Knaben, empfiehlt die Handlung von

H. Lunge.

Ein Lämmchen ist verloren gegangen; wer es Kupferschmiedestraße Nr. 47 nachweist, erhält eine angemessene Belohnung.

Porzellan-Ausschieben nebst Konzert, Montag den 24. Juni, wozu ergebenst einladet:

Kappeller,
Koffetier am Lehmdamm Nr. 17.

Porzellan-Ausschieben und Konzert, Montag den 24. Juni, wozu ganz ergebenst einladet:

Woisch, Koffetier am Hinterdom.

Zum Fleisch- und Wurst-

Ausschieben, heute Sonnabend den 22. Juni a. c., ladet ergebenst ein:

Rothhaar,
Koffetier im goldnen Kreuz.

Heute Sonnabend findet großes Konzert und morgen Sonntag Früh-Konzert bei mir statt, wozu ich ergebenst einlade.

Steinig,
Koffetier im Prinz von Preußen.

Silber-Ausschieben

findet Montag den 24. d. M. bei mir statt, und ladet dazu ergebenst ein:

Casperke, Matthiasstr. Nr. 81.

Zu einem ländlichen Blumen-Kranz in Pirscham auf diesen Sonntag ladet höflichst ein:

Weber, Koffetier.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Sonnabend den 22. Juni c., ladet ergebenst ein:

Stein,
Koffetier, Mehlgasse Nr. 15.

Rumburger, Töplitzer und Carlsbader Gesellschafts-Wagen.

Unterzeichneter bezieht sich auf seine Anzeige vom Jahre 1836 u. 1837, worin er die resp. Herren Reisenden auf die Nähe der Straße von Breslau über Görlitz, Löbau ꝛc. aufmerksam machte, und freut sich, einem verehrungswürdigen Publikum hiermit ergebenst anzeigen zu können, daß vom 1. Juni l. J. anfangend täglich ein bequemer Gesellschaftswagen von dessen Gasthause zum rothen Hirsch in Rumburg Morgens präcis 4 Uhr abgeht u. Nachmittags 4 Uhr in Töplitz eintrifft. Ebenso geht täglich ein Wagen von Töplitz ab und kömmt zur selben Stunde in Rumburg an.

Das Passagier-Porto ist von Rumburg bis Töplitz, mit Einschluß von 20 Pfd. Gepäcke, 1 Gulden 33 Kr. Conventions-Münze oder 1 Rtlr. 1 Sgr. 10 Pf. preuß. Cour., und die Herren Reisenden werden ersucht, wegen Aufnahme sich einen Tag vor der Abreise zu melden.

Auf Verlangen sind auch viersitzige, ganz gedeckte Kutschen zu haben.

Da diese Straße durch eine romantisch-schöne Gegend führt und für Bequemlichkeit und Ordnung bestens gesorgt ist, empfehle ich mich einem zahlreichen Zuspruche.

Jakob Weber,
Gastwirth im rothen Hirsch zu Rumburg.

Zwei Friedrichsd'or

erhält derjenige Finder meiner in den Zeitungen angezeigten verloren gegangenen goldnen Cylinder-Sekunden-Uhr von dem Hrn. Uhrmacher Schön am Elisabeth-Kirchhof, wenn er dieselbe dort abgiebt.

Zur gütigen Beachtung.

Sommerbekleidung aller Art, für Herren u. Damen, als Röcke, Staubmäntel, Weinkleider, Westen, Kinderanzüge sind zu haben Naschmarkt Nr. 57, bei M. Rosenberg.

Für Wieder-Verkäufer.

Schlafröcke und Bettdecken verkauft im Dutzend zu sehr annehmbaren Preisen die Handlung von

H. Lunge,
Ring- u. Albrechtsstr.-Ecke Nr. 59.

Zur Reise nach Dresden,

Anfang Juli, mittelst Lohnfuhre, werden zwei Gefährten gesucht. Näheres Herrenstraße Nr. 20 im Comptoir.

2400 Rthlr.

sind zum bevorstehenden Termin auf ein hiesiges Grundstück, gegen solide, jedoch prompte Zinsenzahlung, zu vergeben.

Breslau, den 22. Juni 1839.

Eduard Groß,
Comptoir am Neumarkt Nr. 38.

---

1 Rthlr. Belohnung

Dem, der eine am 19ten d. M. Abends verlorene, mit Perlen gestickte Cigarrenbüchse, Herrenstraße Nr. 7, 3 Stiegen hoch, abgiebt.

Eine freundliche Wohnung, mit auch ohne Meubles, ist zu vermiethen und bald zu beziehen: Malergasse Nr. 18.

Harrasstraße Nr. 2, zwei Treppen, sind Meubles billig zu verkaufen, auch ist daselbst ein Fortepiano zu vermiethen.

Goldene Radegasse Nr. 17 im ersten Stock werden gebrauchte Meubel und Federbetten gekauft und die höchsten Preise dafür gezahlt.

Altbüßerstraße Nr. 19 ist eine meublirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

Die allerneuesten Pariser Filzhüte und Mützen, ächt italienische Strohhüte, die elegantesten Beinkleiderzeuge und Westen, Sommer-Halstücher und Binden, Vorhemdchen, Kragen und Manschetten, Gummi-Röcke, Staubmäntel, Reisetaschen, Gummi-Kissen und Negligée-Kappen, Kappen mit Gold- und Silberstickerei, wie auch Gummi-Tragbänder erhielt in großer Auswahl:

L. Hainauer jun.,
Ohlauer Straße Nr. 8 im Rautenkranz.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfehle ich zur gütigen Abnahme alle Gattungen weiß gebleichte, als auch Creas-Leinwand, Drillich-, Inlet-, Züchen-, Kleider- und Schürzen-Leinwand,

weiße und bunte Herren-Hemden,

und alle in dieses Fach gehörende Artikel, unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

H. Wohlauer, am Ringe Nr. 34.

An die resp. Herren Hauseigenthümer

und Unter-Vermiether ergehet hierdurch die ergebene Bitte: die zum bevorstehenden Quartale frei werdenden Wohnungen gefälligst recht zeitig anmelden zu wollen, um den diesfälligen vielen Nachfragen genügen zu können. Gebühren sind im Voraus nicht dafür zu zahlen.

Agentur-Comptoir von S. Militsch,
Ohlauerstraße Nr. 78 (in den 2 Kegeln).

Die Goldleisten-Fabrik,

verbunden mit Kunsthandel und Buchbinder-Galanterie-Arbeit, von **F. D. Ohagen,** Nikolaistraße Nr. 12, empfiehlt ihr Lager aller Gattungen Goldleisten und Barockrahmen; auch jede Einrahmung und Verglasung von Bildern und Spiegeln wird auf das billigste und sauberste angefertigt.

C. T. Wehrmann
aus Sachsen,

empfiehlt sich zu diesem Jahrmarkte mit französischer und sächsischer Stickerei und Nähwaare auf Mull, Batist und Spitzengrund, als: Pelerinen, Kragen, Schleier, Shawls, Damen-Taschentücher, Streifen rc., schwarze und weiße Blondenartikel, schwarze und weiße ächte und unächte Spitzen; gemusterte und glatte Streifen, desgleichen Filet- und Rosagrund rc. Stand wie gewöhnlich auf der Riemerzeile, dem Friseur Herrn Vögel gegenüber, an der Firma zu erkennen.

Bleiweiß,

von verschiedenen Sorten, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Theodor Kretschmer,
Karlsstraße Nr. 47.

Mahagoni-Holz,

in **Bohlen** und **Fournieren,** so wie verschiedene andere feine ausländische **Hölzer** und **Holz-Adern,** erhielt und offerirt zu den billigsten Preisen:

S. M. Davidsohn,
Reusche Straße Nr. 16,
Eingang Neue-Welt-Gasse.

Meubles und Spiegel,

in Mahagoni-, Polyrander-, Zuckerkisten, Kirschbaum-, Birken- und Erlen-Holz, empfehlen in großer Auswahl:

Bauer & Komp.,
Naschmarkt Nr. 49, im Hause des Kaufmann Herrn S. Prager junior.

Gleiwitzer eisernes Kochgeschirr
mit dauerhafter Emaille verkaufen wohlfeil:
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

6000 Rthlr.

auf ein hiesiges, in einer der Hauptstraßen gelegenes Haus, zur ersten Hypothek à 4%, werden, ohne Einmischung eines Dritten, gesucht. Das Nähere beim Hrn. Kaufmann Fäustel, Elisabeth-Straße Nr. 15, in der Weintraube.

Die Saffianfabrik von
F. Oßwalt,
Oder-Straße Nr. 18 in Breslau,

empfiehlt sich mit einer großen Auswahl von bunten Ledern, als: grüne, rothe und gelbe, echt braungespalten glatte für Buchbinder, Hut- u. Mützenmacher, so wie auch schwarze, den Decher von 1 Rthlr. an bis zu 6 Rthlr., und alle andere Mode-Couleuren in gespaltenen; auch werden welche zum Schwarzfärben und Blankstoßen angenommen.

Fein orange Schellack,

d. Pfd. 11 Sgr.; ff. orange 13 Sgr., feinsten 17 Sgr., bei 10 u. 100 Pfd. billiger; stärksten Brenn- und Tischler-Spiritus billigst;

Kirsch- u. Himbeer-Saft

mit Zucker, d. gr. Qrt. 16 Sgr., ohne Zucker 5 Sgr., im Eimer billiger; Malzsyrup Pfd. 1½ Sgr.;

ff. Weizenstärke

Pfd. 2½ Sgr., ord. u. mittel Pfd.- u. Centnerweise billig, lichteblaue Pfd. 5 u. 6 Sgr.; harte Waschseife Pfd. 4½ Sgr., 20 Pfd. 85 Sgr.;

süße gebackene Pflaumen

Pfd. 1½ u. 2½ Sgr., Ctr. 5⅙ Thlr.; sehr süße geschälte Aepfel u. Birnen Pfd. 5 Sgr.;

echten Hamb. 3 Kronenthran

Pfund- u. Steinweise billigst, empfiehlt die Chocoladen- und

Militär-Luftlack-Fabrik
F. A. Gramsch, Reusche Str. Nr. 34.

Schneidersche Badeschränke

von jeder Holzart, Badeapparate nebst allem Zubehör empfiehlt: **E. Heidrich,** Bischof-Straße Nr. 7.

Eine in der Kochkunst geübte Wirthin wünscht hierorts ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 51, bei F. Persitzki.

Greinersche gestempelte Branntweinwaagen nach Richter und Tralles, mit Temperatur, Glascylinder auf Messingfuß in Maroquinkästchen kosten jetzt nur 2 Thlr. 15 Sgr. Alcoholometer zum Apparat 15, 20, Maischthermometer 15, 20, 25, Lutter-, Essig-, Salz-, Säuren-, Zucker- und Syrup-Waagen à 20, 25 Sgr. Bier- u. Branntwein-Waagen à 5 Sgr. Barometer 2½ Thlr. Stockthermometer, 3 Fuß lang, 3, 3½, 4 Thlr.

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Bischof-Essenz,

etwas ausgezeichnet Schönes, offerirt sehr billig:

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38 im weißen Storch.

Bestes trocknes Brennholz verkaufen in ganzen Kloben, oder auch gesägt und klein gespalten wohlfeil:

Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Sprungfeder- und Roßhaar-Matratzen

werden fortwährend zu dem billigen Preise, erstere 8 Thlr., letztere 7½ Thlr., so wie **Seegras-Matratzen,** zu 2 Thlr. das Stück, angefertigt von

Carl Westphal, Tapezierer,
Ring Nr. 57.

Schirm- und Stuhlrohr

erhielt in Kommission, und offerirt solches en gros, so wie Fischbein in allen Sorten, zu den billigsten Preisen:

S. M. Davidsohn,
Reuschestraße Nr. 16, Eingang Neueweltgasse.

Wir kaufen goldene und silberne Medaillen, reine Roßhaare, Gußbrucheisen, Messing, Zinn, Bier-, Wein- u. Rumflaschen.

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Fertige
Sommerbeinkleider

verkauft, um damit zu räumen, unterm **Kostenpreise:** die Mode-Waaren-Handlung für Herren

Louis Pick,
Ohlauer Str., goldne Krone, nahe am Ringe.

Die Haupt-Niederlage
für Schlesien
der Chokoladen-Fabrik
des Königl. Hof-Lieferanten
Theod. Hildebrand
in Berlin,

ist bei Unterzeichnetem bestens assortirt, und empfehle ich demnach von diesem **anerkannt guten Fabrikat:**

Gewürz-Chokolade,
à Pfd. 7½, 8, 9, 10 und 12 Sgr., in ⅕ und ⅒ à 8 Sgr., auch in 1/20 und 1/32 Tafeln.

Vanillen-Chokalade à 14 und 18 Sgr.
Beste Turiner à 22 Sgr.
Desgl. Gesundheits-Chokolade.

Gerstenmehl-, Isländisch Moos-, Zittwer-, bittere und süße reine Cacao-, pulverisirt und in Tafeln, als auch

Jagd-Chokolade und
Chokolade mit Devisen,
in 1/32 und 1/60 Tafeln zum Rohessen.

Die Preise sind bei Ersparung der Fracht wie ab Berlin im Einzelnen bei 5 Pfund 1 Pfd. Rabatt, bei 20 Pfd. von einer Sorte den höchsten Rabatt für Wiederverkäufer.

Heinrich Loewe,
am Ringe Nr. 57, in Breslau.

Das Viertel-Loos Nr. 79,495 Litt. a. 5ter Klasse 79ster Lotterie, ist dem rechtmäßigen Interessenten verloren gegangen, welchem allein der darauf getroffene Gewinn ausgezahlt werden wird.

R. J. Löwenstein,
Reusche Straße 28, 1ste Etage.

Nach Warmbrunn

geht künftige Woche, den 26sten oder 27sten d. M., von hier eine Fenster-Chaise, wo einige Personen mitreisen können. Ohlauer Straße Nr. 6 in der Hoffnung bei Walter.

Pferde-Verkauf.

Ein zweiter Transport von russischen und polnischen Pferden, worunter ein Paar Hengste, sind angekommen, u. stehen zum Verkauf vor dem Oderthor im Gasthof zum polnischen Bischof. J. Gräffner.

Klares abgelagertes
Leinöl,

à Pfd. 3¼ Sgr., d. Ctr. 10⅚ Rtlr., empfehlen:

Wilh. Lode & Comp.,
am Neumarkt Nr. 17.

An Landecks Heilquellen sind trokkene mit allen Bequemlichkeiten reich versehene herrschaftliche Zimmer in einem englischen Garten billig zu vermiethen. Das Nähere bei

Hübner u. Sohn, in Breslau,
Ring 32, 1 Treppe.

Wagen-Verkauf.

Neue und gebrauchte, breite und schmalspurige Chaise-, Stuhl- und Plauwagen werden billig verkauft: Messerstr. Nr. 24.

Ein 6oktaviger Flügel

von 30 bis 35 Thaler wird zu kaufen gesucht Burgfeld Nr. 13, rechts im Hofe, eine Stiege hoch.

Unterkommen-Gesuch.

Eine Wittwe mit besten Zeugnissen, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht Unterkommen als Wirthschafterin. Näheres bei Bretschneider, Altbüßerstr. Nr. 10.

Wagen-Verkauf.

Ein leichter halb und ganz zu deckender, schon gebrauchter Wagen, aber so gut wie neu, und ein neuer mit einer Leder-Plaue stehen billig zu verkaufen: Altbüsserstraße Nr. 12.

Großer Thierkampf

in 5 Abtheilungen,
Sonntag den 23. Juni a. c.
zum zweiten Male
in dem dazu erbauten Circus auf dem Tauenzienplatze.

Da es bei dem ersten Thierkampf so glücklich abgegangen, daß meine Thiere keine bedeutende Wunden erlitten haben und sich jetzt wieder recht munter befinden, so bin ich in den Stand gesetzt, künftigen Sonntag schon wieder einen Thierkampf zu geben und bitte um zahlreichen Besuch. Näheres besagen die Anschlagezettel.

Einlaß um 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Rossi, Menageriebesitzer.

Schneidersche Badeschränke

verkaufe ich zu folgenden Preisen:

ein kieferner nebst Apparat mit drei Sprudelröhren nebst Zubehör . . 18 Rtlr.
ein Erlen dto. dto. . . . . . . 20 „
„ Birkner dto. dto. . . . . . . 23 „
„ Mahagoni dto. dto. . . . . . 27 „

Auch sind Apparate mit Kopf- und Unterleibsbrausen zu haben.

Huber, Tischlermeister
und Badeschrank-Fabrikant, Reuschestraße in den 3 Linden.

☞ **Haus-Verkauf.**

Ein in der Altbüsserstraße hieselbst belegenes Haus, welches sich vortheilhaft verinteressirt, worin seit vielen Jahren eine Bäcker-Nahrung sich befindet, soll aus freier Hand verkauft werden. — Die resp. Kauflustigen können auf meinem Comptoir, am Neumarkt Nr. 38, die Verkaufsbedingungen einsehen, woselbst Kaufs-Gebote bis

zum 15. Juli a. c., Nachmittags 6 Uhr,

eingereicht werden können. — Bis zu diesem Termine fühlt sich Besitzer des Grundstücks besonders veranlaßt, außerordentlich wohlfeil loszuschlagen.

Eduard Groß.

Büttnerstraße Nr. 28 werden alte Oefen gekauft, aber nicht runde. Purrmann.

Angekommene Fremde.

Den 20. Juni. Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. v. Falkenhain a. Polnisch-Hammer. Hr. Kaufm. Grosmann aus Tannhausen. — Gold. Zepter: Hr. Gutspächter Richter a. Kloch-Ellguth. — Drei Berge: HH. Kfl. Königsberger aus Posen u. Runnenberg aus Nürnberg. — Gold. Schwert: Hr. Kfm. Prins a. Elberfeld. Hr. Regierungsrath Heidfeld a. Oppeln. Hr. Oberamtm. Dilthey a. Neudorf. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. Dr. Cottenet-Braunau aus Braunau. Hr. Major v. Gallwitz aus Schreibendorf. Hr. Kaufm. Trump aus Oppeln. — Rautenkranz: Hr. General-Major Wochin a. Witepsk. Hr. Buchhalter Fränkel aus Berlin. Kr. Kfm. Mamelak a. Kalisch. Hr. Fabrikant Schiffner a. Gr. Schönau. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. v. Dallwig a. Groß-Leipe und v. Knobelsdorff aus Pomiane. — Große Christoph: Hr. Kfm. Grenzberger a. Ratibor. — Gold. Gans: Hr. Kfm. Glücksohn, Fr. Einwohnerin Mentzel u. Fr. Einwohnerin Adelstein aus Warschau. Hr. Gutspächter v. Dahlen a. Polen. Hr. Ober-Advokat v. Jazioranski a. Warschau. HH. Kfl. Lejeune a. Verviers u. Lejeune a. Wien. Hr. Oberlandesger.-Rath Michaelis a. Glogau. Hr. Geh. Ober-Baurath Elsner aus Berlin. — Gold. Krone: HH. Kfl. Wagenknecht a. Peterswaldau u. Neugebauer a. Langenbielau. — Weiße Storch: Hr. Kammerherr v. Ziegler a. Dambrau. HH. Kfl. Cohn u. Lachs a. Lissa. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Ehrlich a. Brieg. — Hotel de Silesie: HH. Kfl. Epstein a. Lublinitz, Steinitz aus Hamburg u. Völker aus Stettin. Hr. Kammerherr Graf v. Zedlitz aus Rosenthal. Hr. Lieut. v. Nickisch aus Herrnstadt. Hr. Post-Kommissar Schliep a. Graudenz. Hr. Gutsb. Baron von Tschammer a. Quaritz. Hr. Dr. med. Walter a. Pitschen. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Krause a. Wilkenitt. Hr. Intendantur-Sekretair Wückert aus Posen. Hr. Dr. med. Friedländer a. Oppeln.

Privat-Logis: Schmiedebr. 21. Hr. Gutsb. v. Wittenburg a. Schlogwitz. Kupferschmiedestr. 38. Fr. Pastor Dobermann a. Habelschwerdt. Nikolaistr. 8. Hr. Kfm. Fähndrich a. Kosel. Taschenstr. 9. Hr. Militair-Arzt Grond a. Schweidnitz. Mathiasstr. 81. Fr. Ober-Buchhalter Borheck a. Erfurt.

Universitäts-Sternwarte.

21. Juni 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	10,02	+ 17, 4	+ 14, 9	2, 2	WNW. 1°	heiter
„ 9 Uhr.	27″	9,73	+ 18, 7	+ 18, 3	4, 4	SO. 2°	Federgewölk
Mittags 12 Uhr.	27″	9,23	+ 19, 5	+ 20, 0	5, 5	SSO. 37°	heiter
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	8,51	+ 20, 5	+ 23, 0	6, 1	NNO. 1°	„ „
Abends 9 Uhr.	27″	7,65	+ 19, 9	+ 19, 2	3, 4	NO. 7°	überzogen

Minimum + 14, 9 Maximum + 23, 0 (Temperatur) Oder + 19 7,

Hierbei ein Bericht über Franz Passow's Leben und Briefe, herausgegeben von Wachler, Verlag der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.